

die Zeitung zur Sendestelle durch einen verbrecherischen Anschlag unterbrochen worden war. Man nimmt an, daß die am Umsturzversuch vom 8. Dezember beteiligten Kräfte bei der Ebrdung der Lieberkrogung ihre Hände im Spiel hatten.

Kein Urlaub mehr für angeklagte Direktoren

Warschau, 2. Januar

Wie die polnische Presse mitteilt, wird eine Verlängerung des gerichtlichen Urlaubs für die beiden französischen Direktoren der polnischen Zyradow-Werke über den 15. Januar hinaus nicht erfolgen. Die beiden Direktoren stehen seit geraumer Zeit unter der Auflage erheblicher Steuerhinterziehungen und anderer Straftaten in den Zyradow-Werken und haben nach längerer Dast gegen außerordentlich hohe Rationen die Erlaubnis erhalten, sich nach Frankreich zu begeben unter der Bedingung, daß sie nach Ablauf der Beurteilung sich den polnischen Gerichten stellen.

Das Verfahren gegen die französischen Direktoren der Zyradow-Werke hat bekanntlich viel Mißstimmung zwischen Frankreich und Polen ausgelöst und wiederholt auch zu diplomatischen Schritten geführt.

Das Beileid des Führers

Berlin, 2. Januar

Der Führer und Reichskanzler hat gestern der Witwe unseres in Paris verstorbenen Botchafters, Roland Köster, zum Ableben ihres Gemahls seine aufrichtige Anteilnahme zugleich im Namen der Reichsregierung telegraphisch übermittelt.

Der Stellvertreter des Führers dankt

Berlin, 2. Januar

Die Adjutantur des Stellvertreters des Führers teilt mit: Der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess dankt allen, die zum Jahreswechsel seiner gedachten und erwidert ihre Wünsche.

Tagesquerschnitt durchs Reich

Deutsch-lettändisches Warenverkehrs-Abkommen in Kraft

Am 4. Dezember 1935 ist in Riga von Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und der Republik Lettland ein Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr unterzeichnet worden. Das Abkommen ist ratifiziert worden.

Kinder von Wehrmachtangehörigen in die HJ.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat den Erlaß des Reichs- und preussischen Innenministers über den Beitritt von Kindern der Beamten zu den Jugendorganisationen der NSDAP mit dem Aufsch bekanntgegeben, daß er auch auf alle Wehrmachtangehörigen Anwendung zu finden hat. In dem Erlaß wird es als selbstverständlich bezeichnet, daß alle, die es mit ihrem Bekenntnis zum Führer und seiner Bewegung ehrlich meinen, aus Verantwortungsbewußtsein gegenüber der deutschen Zukunft ihren Kindern den Weg zur Hitlerjugend freigegeben und so das Werk des Führers unterstützen. Insbesondere wird das von allen auf den Führer und Reichskanzler vereidigten Beamten des nationalsozialistischen Staates erwartet.

Berufende Kammern der evangelischen Kirche

Die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche sieht die Einrichtung beratender Kammern vor, die der Zusammenfassung und einheitlichen Ausrichtung der freien kirchlichen Arbeiten zu schöpferischem Wirken im Dienste der Kirche dienen und weiterhin der Kirchenleitung mit Gutachten befaßt sein sollen. Der Reichskirchenauschuß stellt in einer Bekanntmachung fest, daß die Mitarbeit dieser Kammern auch für die Uebergangszeit nicht entbehrt werden könne. Nur in enger Verbindung mit dem Leben der Kirche und ihren führenden Männern, und hier besonders mit dem Laien, könne er seine kirchliche Aufgabe durchführen. Der Reichskirchenauschuß hat deshalb beschlossen, für die zur Erhaltung des Lebens und der Betätigung der Kirche unbedingt notwendigen Arbeitsgebiete acht beratende Kammern zu bilden, eine theologische Kammer und Kammern für Rechtsfragen, Verfassungsangelegenheiten, Gemeindearbeit, missionarische und diakonische Arbeit, evangelische Erziehungsarbeit, kirchliche Testamentsarbeit und für Kirchenmusik.

Die Juden als völkische Minderheit

In dem offiziellen Kommentar der Referenten des Reichsinnenministeriums zu den Nürnberger Gesetzen (Verlag Franz Bahle) sind auch einige grundsätzliche Ausführungen über die Judenfrage enthalten. Es wird darauf hingewiesen, daß die Nürnberger Gesetze nach dem Willen des Führers gerade nicht Maßnahmen sind, die den Rassenhaß jählen und bereinigen sollen, sondern solche, die den Beginn einer Befriedung der Beziehungen des deutschen und des jüdischen Volkes bedeuten. Gätten die Juden bereits einen eigenen Staat, in dem die Masse ihres

Volkes zu Hause wäre, so könnte die Judenfrage schon heute als gelöst gelten. Gerade von den überzeugten Zionisten sei deshalb am wenigsten Widerspruch gegen die Grundgedanken der Nürnberger Gesetze erhoben worden, weil sie einmal wüßten, daß diese Gesetze auch für das jüdische Volk die einzig richtige Lösung darstellen, und weil sie fern wüßten, daß sich das wieder zum Bewußtsein seiner selbst erwachte deutsche Volk damit eben nur die Gesetze gegeben habe, die sich das jüdische Volk schon vor Jahraufenden gab und die es stark gemacht hätten zu dem völkischen Wunder, sein Blut unverfälscht und rein zu erhalten, obwohl alle seine Glieder unzählige Generationen hindurch inmitten fremden Volkstums gelebt hätten.

Für die Juden in Deutschland bedeutete die gesetzliche Abwanderung auch gesetzlichen Schutz. Sie würden künftig im deutschen Staatsraum innerhalb der Grenzen, die ihnen der Staat gezogen habe, nach ihrer Art leben können. Eine nationale Minderheit im Sinne des Völkerrechtes würden sie dadurch freilich nicht. Denn zu einer Nation gehöre auch ein Staat als die äußere Erscheinungsform eines bestimmten Volkstums. Wenn auch in Palästina aussichtsreiche Ansätze zu einem Staat des jüdischen Volkes vorhanden seien, so liege doch die tatsächliche Staatsgewalt voraussichtlich noch auf lange Zeit in den Händen einer anderen Nation, ganz abgesehen von dem zahlenmäßigen Ueberwiegen des arabischen Volkes. Die Juden seien also in Deutschland eine völkische Minderheit, nicht eine nationale im völkerrechtlichen Sinne. Das jüdische Volk, dessen Angehörige wenig über ein Hundertstel des deutschen Volkstums ausmachten, würden fortan politisch, kulturell und vor allem biologisch vom deutschen Volk getrennt. Wenn Deutschland heute durch gesetzlichen Zwang die Juden auf ein artigenes Leben hindränge, so werde der Rassenhaß schwinden und es werde an seine Stelle allmählich auf beiden Seiten das gesunde, von leidenschaftlichen Affekten freie Gefühl des gegenseitigen Fremdseins treten. Diese klare und klare beiderseitige Erkenntnis allein könne eine Gewähr bieten für ein erträgliches Zusammenleben der beiden Völker in deutschen Staatsraum.

Neujahrsbefehl des Reichsführers der Technischen Nothilfe

Wieder liegt ein Jahr emsiger, tatkräftiger T-Arbeit hinter uns. Ueberall und unermüdet ist an der Schaffung der Voraussetzungen für die jederzeitige Einsatzbereitschaft und höchste fachliche Leistungsfähigkeit der Organisation gearbeitet worden, und auch das neue Jahr stellt uns wieder vor die gleiche organisatorische Aufgabe. Ich bin mir bewußt, daß die Anforderungen, die an die gesamte Nothilfe- und Führerschaft immer wieder gestellt werden müssen, ungeheuer groß sind, aber ich bin ebenio fest davon überzeugt, daß die freiwillig übernommenen Pflichten von jedem Nothilfeger freudig erfüllt werden, weil er weiß, daß der T.-Dienst Dienst am Volk und Vaterland ist. Im verwichenen Jahre konnte die T. wieder bei zahlreichen und verschiedenartigen Anlässen Beweise ihres Könnens und Willens ablegen. In dieser Beziehung braucht nur an die auch von höchsten Stellen anerkannte erfolgreiche Hilfeleistung anlässlich des Heinsdorfer Explosionsunglücks und der Einsturzkatastrophe in der Hermann-Göring-Straße in Berlin erinnert zu werden. Aber auch alle anderen Einläge legen Zeugnis vorbildlicher Hilfsbereitschaft ab. Mit besonderer Befriedigung und mit Stolz kann die T. auf ihre Leistungen für das GSW, zurückzublicken.

Für diese Leistungen spreche ich allen Beteiligten meine vollste Anerkennung aus. Mein aufrichtigster Dank gilt darüber hinaus aber allen anderen Führern und Nothilfern, die nicht in nach außen so stark in Erscheinung tretender Weise zeigen konnten, daß sie für das Wohl des Volkes jederzeit zum Einsatz bereit sind, und deren Wirken dem inneren Auf- und Ausbau der Organisation diene. Was die gesamte Nothilfeerschaft vereint und ansehnlich ist ihre hingebungsvolle Treue an der Sache, der Geist der Kameradschaft und die nie ermüdende Tatkraft und Arbeitslust. Möge dieser Geist stets so bleiben.

Auch im neuen Jahre wird die T. an ihrem Plaz stehen und ihre Pflicht tun. Wille und Weg stehen unerrückbar in aller Klarheit fest. Unsere Parole ist: fest im Glauben an Deutschlands Größe und unerschütterlich im Vertrauen auf unseren Führer Adolf Hitler!

Der Reichsführer der Technischen Nothilfe
Weinreich,
S.A.-Gruppenführer.

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Am 2. Jan. konnte Generalstaatsanwalt Karl Heinkele in Stuttgart sein 41-jähriges Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar durch den Reichsminister der Justiz ein vom Führer und Reichskanzler eigenhändig unterzeichnetes Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben übermittelt.

Durch Erlaß des Reichsministers der Ju-

stiz vom 6. Dezember 1935 ist Landgerichtsdirektor Gerol beim Landgericht Stuttgart auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt worden. Gleichzeitig hat der Führer und Reichskanzler dem Landgerichtsdirektor Gerol für die dem Reich geleisteten treuen Dienste seinen Dank ausgesprochen.

In der Silberjubiläumfeier am 31. Lebensjahr Oberst a. D. Richard v. Sichel, ein verdienstvoller alter württembergischer Offizier.

Im Alter von nahezu 92 Jahren verchied am Neujahrsabend Karl Zinzer, ehemaliger Reichskanzler, württembergischer Beamter, der in Stuttgart und weit darüber hinaus großes Ansehen genoss.

Mit Ablauf des 31. Dezember 1935 trat Regierungsrat Wilhelm Rempter bei der Präsidentschaftsregierung des Oberlandesgerichts Stuttgart infolge Erreichung der Altersgrenze in den dauernden Ruhestand. Aus Anlaß seines Ausscheidens hat ihm der Führer und Reichskanzler für seine treu geleisteten Dienste den Dank und die Anerkennung ausgesprochen.

Im Alter von 87 Jahren starb an den Folgen eines Unfalls Georg Jäger, Peteran von 1870/71.

Die Reichswinterhilfslotterie beginnt jetzt auch in Stuttgart ihre Früchte zu zeitigen. Nicht weniger als rund 4000 RM. konnten in den letzten Tagen an Kleingewinnen von 50 RM. abwärts ausbezahlt werden. Der erste Großgewinn aber in Höhe von 2000 RM. wurde am Donnerstag in den Räumen der Stuttgarter Geschäftsführung der Reichswinterhilfslotterie dem glücklichen Gewinner, einem jung verheirateten Angestellten aus Bad Cannstatt, überreicht.

Ministerpräsident Mergenthaler an den Führer

Ministerpräsident Mergenthaler hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Neujahrs-Glückwunschs schreiben gerichtet:

Mein Führer! An der Schwelle des neuen Jahres kommen Regierung und Volk von Württemberg vereint zu Ihnen mit ihren treuesten und heißesten Wünschen. Wir bitten in Ruhe hinaus auf die von Stürmen durchhitterte Welt und schauen voll Vertrauen auf zu Ihnen, der dem Reiche im vergangenen Jahre die so bitter nötige, starke Wehr gegeben hat.

Möge auch das neue Jahr für unser Deutschland ein Jahr des Friedens, der frohen Arbeit und des weiteren zielicheren Aufbaues des Dritten Reiches in wahrhaft nationalsozialistischem Geiste sein.

Stuttgart, 2. Januar, (Professor Dr. Weich nach Hamburg berufen) Der langjährige Direktor der Inneren Abteilung des Städt. Krankenhauses Bad Cannstatt, Prof. Dr. Weich, hat einen Ruf an die Universität Hamburg erhalten, wo er einen ordentlichen Lehrstuhl für Medizin und die Stelle des ärztlichen Direktors der zweiten Medizinischen Klinik und Poliklinik einnehmen wird. Bereits in diesen Tagen wird er seine neue Stelle antreten. Mit dieser ehrenvollen Berufung berührt nicht nur die Stadt, sondern das ganze schwebische Land einen hervorragenden und vielseitigen Arzt, der auch auf dem Gebiet wissenschaftlicher Forschung einen guten Namen hat. Prof. Dr. Weich, im 54. Lebensjahr stehend, war seit 1912 an der Universität Tübingen tätig und kam im April 1927 an das Bad Cannstatter Krankenhaus. Am letzten Montag bekonstatierten die Stadtverwaltung und die Krankenhausangehörigen für Professor Weich eine schlichte Abschiedsfeier.

Wopfingen, 2. Jan. (Radfahrer von Auto tödlich angefahren) Der 30 Jahre alte ledige Freizeiter Georg Knäule, der seine Landwirtschast mit dem Fahrrad besuchte, war nachts eben auf der Heimfahrt begriffen, als von Wopfingen her ein Taximeterfahrer von Oberdorf mit vollbesetztem Auto in Richtung Anhausen fuhr. Aus noch ungelärten Gründen geriet Knäule beim Brücken am südlichen Siedlungshaus mit dem Wagen zusammen. Er wurde auf das Auto geschleudert und trotz sofortigen starken Bremsens eine Strecke mitgeschleppt. Durch den starken Aufprall erlitt er eine schwere Kopfverwunde, an der er gleich nach Eintreffen des Arztes starb.

Leonberg, 2. Januar. (Tunneldurchbruch am Engelberg) Der letzte Tag im Jahre 1935 wurde für die Arbeitskameraden am Tunnelbau durch den Engelberg zu einem Festtag. Die beiden Stolleneingänge waren festlich geschmückt. Noch zwei Meter Felsenwand trennt die Arbeitsgruppe des Nordstollens von denen des Südstollens. Um des Gelingens des Durchbruchs sicher zu gehen, wurden 20 Sprenglöcher gebohrt und geladen. Ein Schuß nach dem anderen erzielte seine Wirkung, die Erde bebte, dicke Rauchwolken füllten den Stollen und zogen nach der Nordseite ab, ein Zeichen, daß der Durchbruch gelungen war. Mit einem begeisterten „Glück auf“ begrüßten sich die Arbeitskammeraden. An der letzten Sprengstelle des Durchbruchs hielt Oberingenieur Herbst eine kurze Gedenkrede.

Leitnang, 2. Januar. (Zwei Brände aufgefällt) Die Brandursachen der beiden Brände in Enzisweiler, Gemeinde Lan-

au, und auch diejenige des großen Brandes in Waltenweiler, Gemeinde Ettenkirch, sind rasch aufgeklärt worden. Bei dem Brand in Enzisweiler kommt als Brandstifter ein bei dem Bauern Heine in Enzisweiler vorübergehend beschäftigter, geisteschwacher Junge der Anstalt Rosenhartz, der umhändige Jödling Krämer aus Schramberg in Frage. Er „spielte“ an den elektrischen Einrichtungen, angeblich, um sich zu wärmen. Dadurch entstand Kurzschluß, der zur Folge hatte, daß der größte Teil des fast noch neuen Gebäudes eingestürzt wurde. Das große Brandunglück in Waltenweiler soll durch Kinder, die in der Scheuer spielten, verursacht worden sein. In beiden Fällen wurde wertvolles Volkvermögen vernichtet.

Heilbronn, 2. Januar. (Motorgüterschiff „Heilbronn“) Die Reederei Schwaben hat mit Schreiben vom 30. Dez. 1935 dem Oberbürgermeister mitgeteilt, daß am Samstag abend ihr neues Motorgüterschiff „Heilbronn“, 510 Tonnen groß, auf seiner Jungfernfahrt seine Patentstadt Heilbronn angelaufen habe, um dort Güter zu laden. Dieses Schiff ist das zweite einer im Bau befindlichen Serie von vier Motorgüterschiffen, die alle württembergische Städteamen tragen werden. Der Oberbürgermeister hat für das Schiff ein Bild des Rathauses gestiftet. Die Ratsherren haben das Schiff am Neujahrstage besichtigt.

Nabensburg, 2. Jan. (Kinder Schlitten im Eis eingebrochen) Am Nachmittag des Silvesterfestes vergnügten sich drei Kinder in der Nähe des alten Schmieds beim Wiesental mit Schlittensahren. Eines der Kinder, das den Schlitten zog, auf dem seine beiden Kameraden Platz genommen, schleuderte das Fahrzeug auf den Weicher. Da dieser zurzeit nur dünn gefroren ist, brach das Eis und die Kinder versanken mit dem Schlitten im Wasser. Zum Glück hatte das ältere Kind den Mut und die Gelistesgegenwart, sofort nach dem Sturz des Schlittens zu greifen und den Schlitten mit samt den Kindern ans rettende Ufer zu ziehen.

Bad Wimpfen, 2. Jan. (Zwei Schüsse — drei Wildschweine erlegt) Am heiligen Abend erlegte der Jagdpächter von Hochhausen-Finkenhof, Zahmarz Dr. Engler, von hier, mit zwei Schüssen drei Wildschweine.

Ulmer Baupläne

Zuerst aber ein gesunder Haushalt

Ul. 2. Jan. Oberbürgermeister Hoerster macht interessante Ausführungen über die größeren Bauvorhaben, die aber in diesem Jahre leider nur teilweise ausgeführt werden können, darunter sind zu nennen:

Die Projekte für den Neubau einer Gewerbeschule und einer Schule in der Vorstadt Wiblingen. Die Vorarbeiten für den Neubau eines Stadttheaters, für den sich immer mehr der Ratshausplatz als geeigneter Platz erweist, seien in vollem Gange. Als weiteres dringendes Bedürfnis erweist sich der Bau einer Stadthalle. Eine Aufgabe sei weiter die Erschließung von Laugelände und der Bau einer Turnhalle. Allen voran stehe aber ein gesunder Haushalt. Der Schuldenstand konnte in diesem Jahre weiter gesenkt werden, und das finanzielle Ergebnis der Jahre 1933/34 gestattete erstmals wieder die Annullierung von Rücklagen für besondere Zwecke. Der Haushaltsplan 1936, dessen Aufstellung zurzeit im Gange sei, werden mit großer Sicherheit zum erstenmal seit vielen Jahren allein mit den normalen Einnahmen der Steuern, Gemeindeumlagen usw. ohne Heranziehen von außerordentlichen Deckungsmitteln ausgeglichen werden können.

Zur Frage Ulm-Neu-Ulm äußert sich Oberbürgermeister Hoerster wörtlich: Wenn ich unsere Stadt als eine aufblühende und zukunftsreiche Stadt bezeichne, so dürfen wir nicht vergessen, daß ihrer natürlichen und vernünftigen Entwicklung heute noch leider die ungelöste Frage Ulm-Neu-Ulm hinderlich im Wege steht. Wir Ulmer wissen, daß es haben und dräben bald zur Lebensfrage wird, dieses an sich unüberwindliche Problem einer Vereinigung zuzuführen. Uns Ulmer bewegt dabei nicht falscher Ehrgeiz, sondern einzig die Sorge um eine glückliche Entwicklung beider Städte.

Schwäbische Chronik

Am Nachmittage des Neujahrstages ließ ein 25 Jahre alter Motorradfahrer mit einem 24 Jahre alten Motortaxifahrer außerordentlich heftig zusammenstoßen. Beide Fahrer stürzten und wurden mit schweren Kopf- und sonstigen Verletzungen in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus gebracht werden.

Beim Neujahrstischen ereignete sich in Ludingen, Oa. Riedlingen, ein bedauerlicher Unfall. Ernst Raier und einige Kameraden wollten ein altes Gewehr vom 1870er Ausmarsch „probieren“. Das Gewehr zerplatzte und verletzte Ernst Raier die linke Hand, die jetzt vollkommen unbrauchbar ist.

Zwei Tage vor Vollendung ihres 68. Lebensjahres ist die in Pörsheim lebende Verfallerin des bekannten Kochbuches,

Seite 3
Feldlein G
beiden gef
In den
Tiefenb
gung von
gens jog e
chnur und
in den Wa
als die ar
nicht zur
nauer. Das
kauf des P
eingepakt
In der
Kaugierch
Beim J
Votamort
pralle wie
gierer an
erfagt und
Führer
Ich
tuna I
einem
alles I
und G
und er
Am Er
finder der
stati mit
sendungen
Eine
Bädermei
frigen Ge
Stückwänd
ei
Viele W
und die
widen Mar
soll im fol
Marktordn
heit ist a
führen. D
Volksgenö
brand gei
Küchlich
einfuhr a
reits die
Winter na
zurückge
die einbe
genzen. D
hängt über
frage julan
Schweinef
nom Auslo
werden, v
knappheit
starke Brei
zeichnen i
in unseren
daher nur
Erzeugung
regelung
schen Gebie
der Lage
hervorbubr
ler Erzeug
bezirke lau
licht gleich
deutschen
die Markt
den bester
dah sich n
Schweinef
Die früher
radikalere
befestigen
oder meh
sogar ein
folge habe
Ausgaben
ordnung
ist also ni
vor allem
hat im Be
schen Volk
Fleischhau
daß bis zu
größten T
seits im L
anderen B
au abshn
Schweinef
87 Prajen
deutschen
Pernunft
hinweggeh
lung der
der ärmer
dienst der

Fräulein Hermine Kiehnle, nach längerem Leiden gestorben.

In den letzten Tagen war ein Sandwirt auf Tiefenbach, L.M. Niedlhorn, mit der Sprengung von Stöcken beschäftigt.

In der Silvesternacht ereignete sich auf dem Königsriedhof Pforzheim ein Unglücksfall.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 3. Januar 1936.

Führerworte:

Ich habe mein Amt übernommen zur Rettung des deutschen Volkes. Schon nach einem Jahr wird es sich zeigen, daß wir alles tun, um das deutsche Volk in Recht und Gerechtigkeit zu einem Reich der Kraft und der Freiheit emporzuführen.

Rede in Köln, 20. 2. 33.

Postalisches

Im Erscheinungsjahr (Montag 6. Januar) findet der gefamte Postdienst wie an Sonntagen statt mit der Ausnahme, daß auch Paket- und Geldsendungen zugestellt werden.

Einem rüstigen 87-Jährigen

Bädermeister Wilhelm Fischer, zu seinem geistlichen Geburtstag nachträglich noch herzliche Glückwünsche.

Marktordnung, eine soziale Einrichtung

Viele Volksgenossen sind sich über den Zweck und die Auswirkungen der nationalsozialistischen Marktordnung nicht ganz im klaren und so ist im folgenden dargestellt, was diese Marktordnung will. Die derzeitige Butterknappheit ist auf verschiedene Umstände zurückzuführen. Durch die Rückkehr einiger Millionen Volksgenossen in den Arbeitsprozess ist der Verbrauch gestiegen. Weiter hat Deutschland nach Rücksicht auf seine Außenpolitik die Buttererzeugung abdrücken müssen, während andererseits die Erzeugung durch die im Herbst und Winter naturgemäße Minderlieferung von Milch zurückgegangen ist. Deutschland mußte von jeder die einheimische Erzeugung durch Einfuhr ergänzen. Die augenblickliche Buttererzeugung hängt übrigens eng mit der allgemeinen Festfrage zusammen, denn auch die Erzeugung von Schweinefleisch ist zurückgegangen und kann vom Ausland her schon deswegen nicht ergänzt werden, weil der ganze Weltmarkt eine Fettknappheit angeht und demzufolge auch eine starke Preissteigerung für Auslandsbutter zu verzeichnen ist. Da wir aus bekannten Gründen in unseren Devisenmitteln beschränkt sind, kann daher nur eine Steigerung der einheimischen Erzeugung in Betracht kommen. Die Marktregelung sieht nun vor, daß diejenigen deutschen Gebiete, die durch ihre Landwirtschaft in der Lage sind eine höhere Buttererzeugung hervorzubringen, ein bestimmtes Quantum dieser Erzeugung an die notleidenden Industriegebiete laufend abzugeben. So wird eine möglichst gleichmäßige Versorgung des gesamten deutschen Volkes angestrebt. Andererseits sieht die Marktordnung ein absolutes Festhalten an den bestehenden Preisen vor, um zu verhindern, daß sich nur gut bemittelte Kreise Butter und Schweinefleisch bzw. Schmalz kaufen können. Die frühere Zeit hat bewiesen, daß es kein radikaleres Mittel gäbe, die Verknappung zu beseitigen als die Erhöhung der Preise um 50 oder mehr Prozent. Diese Preissteigerung würde sofort eine hundertprozentige Belieferung zur Folge haben, da sich ärmere Volksgenossen diese Ausgaben nicht mehr leisten könnten. Die Marktordnung der nationalsozialistischen Regierung ist also nicht nur eine organisatorische, sondern vor allem eine soziale Einrichtung. Der Führer hat im Vertrauen auf die Disziplin des deutschen Volkes die Einführung einer Fett- und Fleischration abgelehnt. Wenn wir berücksichtigen, daß bis zum Frühjahr die Fettverknappung zum größten Teil behoben sein wird, daß andererseits im Vergleich zu den Lebenshaltungen in anderen Ländern Deutschland immer noch sehr gut abkneidet (in Amerika ist z. B. das Schweinefleisch gegenüber dem Vorjahre um 87 Prozent im Preise gestiegen, so darf vom deutschen Volke erwartet werden, daß es mit Verstand und gutem Willen über diese Zeit hinweggeht, und berücksichtigt, daß die Schaffung der Marktordnung gerade im Interesse der ärmeren Volksgenossen ebenfalls ein Verdienst der nationalsozialistischen Regierung ist.

Erlaß gegen unlautere Geschäftemacherei

Verordnung über die Ausgabe von Lebens- und Futtermitteln

In der letzten Zeit sind manche Lebensmittelgeschäfte dazu übergegangen, die Abgabe von Waren, die besonders begehrt sind, aber nicht in jeder beliebigen Menge zur Verfügung stehen, aber deren Preise gebunden sind, davon ab-

Am Donnerstag durfte in Ehlingen Fabrikant Reich Müller seinen 70. Geburtstag in feierlicher geistlicher und körperlicher Frische begehen.

Am Silvestermorgen verunglückte ein Autobesitzer aus Rueden auf der Strecke zwischen Jauernau und Mhingen. Der Wagen überschlug sich infolge des Glattfahrs in einer Kurve und wurde in einen Acker geschleudert. Der Fahrer erlitt außer einer schweren Gehirnerschütterung eine Rückenverletzung und wurde ins Weidinger Krankenhaus eingeliefert.

Am Dienstag fielen in Schwäb. Gmünd der Personenzug 12 Göppingen-Gmünd mit einem die Kocher Straße stadtauswärts fahrenden Lastkraftwagen mit Anhänger bei dem schienenparallelen Bahnhübergang unterhalb der Maschinenfabrik Groß zusammen. Verletzt wurde niemand, dagegen wurde der Anhänger des Lastzugs stark beschädigt und an der Lokomotive wurde die linke Rampe zertrümmert, sowie das Trittbrett zur Hälfte abgerissen.

hängig zu machen, daß der Käufer gleichzeitig andere Waren abnimmt. Dieses eigenartige Geschäftsgebarren hat den Zweck, auf unlautere Weise den Umsatz zu erhöhen oder verschleierte Preisverhöhungen vorzunehmen. Es ist deshalb gemeinschaftlich. Das Verhalten dieser Geschäftsleute muß aber vor allem bestraft werden, weil es die weniger kaufkräftigen Schichten der Bevölkerung zu Gunsten der Wohlhabenderen benachteiligt und zu einer ungerechten Verteilung bestimmter Waren führt. In einem nationalsozialistischen Staat kann dies nicht geduldet werden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat daher eine Verordnung erlassen, wonach es verboten ist, die Abgabe von Lebensmitteln im Kleinverkauf davon abhängig zu machen, daß der Käufer gleichzeitig Lebensmittel anderer Art oder andere Waren abnimmt oder abzunehmen verspricht. Ein gleiches Verbot gilt für die Abgabe von Futtermitteln an Tierhalter. Bei Zuwiderhandlungen können die Preisüberwachungsstellen Ordnungsstrafen verhängen.

Freiwillige zur Kriegsmarine

Die Bedingungen für eine Einstellung. — Frühzeitige Meldung ist notwendig.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine gibt bekannt:

In der Kriegsmarine werden in erster Linie länger dienende Freiwillige eingestellt. Solche Freiwilligen für den Flottendienst werden auf 4 Jahre zuzüglich eines Ausbildungszusatzes, der 1 Jahr nicht übersteigt, verpflichtet. Gleichzeitig erklären sie sich für den Fall, daß sie Unteroffizier werden, mit einer Verpflichtung auf insgesamt 12 Jahre zuzüglich Ausbildungszusatz einverstanden. Die Einstellungen finden am 1. Januar, 1. April und 1. Juli jedes Jahres statt.

Am 1. Oktober jedes Jahres werden Freiwillige für den Küstendienst in kurzer Dienstzeit eingestellt, und zwar: in den Küstendienst (See) Angehörige der seemannischen und halbseemannischen Bevölkerung auf 18 Monate.

In den Küstendienst (Land) vorwiegend Dienstpflichtige der nichtseemannischen Küstenbevölkerung auf 9 Monate. Geeignete Soldaten des Küstendienstes haben Aussicht auf Weiterverpflichtung auf vier bzw. zwölf Jahre. Bewerber der Jahrgänge 1915 bis 1918 haben die Erklärung abzugeben, daß sie zu einer längeren Dienstzeit bereit sind, ausgenommen solche, denen aus späterer Erfüllung ihrer Arbeits- und Wehrpflicht ein beträchtlicher Nachteil für ihre Berufsausbildung erwachsen würde.

Neben den Bedingungen des Wehrgesetzes wird gefordert: Alter: Für Flottendienst vollendetes 18. bis vollendetes 23. Lebensjahr, für Küstendienst vollendetes 18. bis vollendetes 25. Lebensjahr. Auch Angehörige der Jahrgänge 1913 und 1914 können sich also noch zum Flottendienst melden.

Größe möglichst nicht unter 1,60 Meter. Die Bewerber sollen für ihr Alter gut entwickelt, kräftig gebaut und frei von solchen Fehlern (insbesondere anstehenden Krankheiten) sein, die ihre Gesundheit, Beweglichkeit und Ausdauer nennenswert beeinträchtigen. Sie müssen nach medizinischem Urteil tauglich, die Freiwilligen des Flottendienstes und des Küstendienstes (See) auch bordsverwendungsfähig sein. In einer Aufnahmeprüfung wird von den Freiwilligen des Flottendienstes geistige Gewandtheit, rasches Auffassen und klares Urteilsvermögen, besonders erstrebenswert sind Handwerker aller Art, zumal aus der Metallindustrie, die die Gefellenprüfung abgelegt haben. Angehörige des Jahrgangs 1915 und jüngere, die zum 1. Oktober 1936 und später eingestellt werden, müssen ihrer Arbeitspflicht genügt haben. Der Reichsarbeitsdienst stellt jährlich zum 1. April und 1. Oktober ein und nimmt Marinefreiwillige, die im Besitz des Annahmescheins sind, vorzeitig an. Bevorzugt werden Bewerber, die turnerisch oder sportlich gut vorgebildet sind (Marine-S.J.). Ferner werden — bei sonst gleicher Eignung — bevorzugt: Freischwimmer und Besitzer von Sportabzeichen, Kriegervaisen und Söhne kaiserlicher Familien.

Das Einstellungsgeuch ist mit dem Bismarck, Besuch um Einstellung in den Flottendienst" oder „Besuch um Einstellung in den Küstendienst" an den 2. Admiral der Nordsee

(Einstellung) in Wilhelmshaven oder an den 2. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel zu richten. Diese Dienststellen senden auch auf Wunsch das ausführliche „Merksblatt für den Eintritt in die Kriegsmarine" zu. Meldung ist jederzeit möglich, am besten schon reichlich ein Jahr vor dem gewünschten Eintrittstag. Frühzeitige Meldung ist schon mit Rücksicht auf den Arbeitsdienst notwendig.

Dem Einstellungsgeuch sind beizufügen: von Genestierten der Rüstungsanweisung, von Angehörigen des Jahrgangs 1914 außerdem der Erfahrungserklärung. Von Nichtgenestierten der Freiwilligenliste für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst, zu beantragen bei der polizeilichen Meldebehörde unter Vorlage der Personalspapiere. Minderjährige haben die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters dazu beizubringen. In beiden Fällen muß die Bewerbung außerdem einen selbstgeschriebenen Lebenslauf (Vor- und Nachname, Geburtsort und -zeit, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulauflösung sowie über etwa abgeleiteten Arbeitsdienst, genaue u. deutliche Anschrift) enthalten. Ein Briefumschlag mit Anschrift des Bewerbers und ein Lichtbild müssen ebenfalls mit eingeschickt werden.

Die Verteilung auf die Standorte der Nordsee- bzw. Ostsee, auf die Schiffe (Panzerkreuzer, Auslandskreuzer, U-Boote usw.) und die verschiedenen Laufbahnen (Matrosen, Heizer, Mechaniker, Funk- und Signalfachleute usw.) richtet sich nach den Vorkenntnissen und nach den Leistungen. Wünsche können nur in diesem Rahmen berücksichtigt werden.

Die vielseitige Kartoffel

Ihre zahlreichen Verwertungsmöglichkeiten

Im Durchschnitt der Jahre 1930/31 betrug die jährliche Kartoffelernte rund 915 Millionen Zentner. Nach Abzug einer Schwundmenge in Höhe von zehn Prozent werden innerhalb eines Jahres als Speisefertigkeit rund 200 Millionen Zentner oder 24 Prozent der Durchschnittsernte, verwendet, als Pflanzkartoffeln rund 197 Millionen Zentner oder 23 Prozent der Durchschnittsernte, als Fabrikkartoffeln rund 64 Millionen Zentner oder sieben Prozent der Durchschnittsernte und als Futterkartoffeln rund 362,5 Millionen Zentner oder 39,6 Prozent der Durchschnittsernte.

Der größte Teil einer durchschnittlichen Kartoffelernte wandert also in den Futtertrog und dient als Grundlage einer ausgebreiteten Schweine- und Viehhaltung. Als Fabrikkartoffeln wird ein kleinerer Teil der jährlichen Erzeugung in der Brennerei, Stärke- und Floddenfabrikation verwendet. Hier erfolgt die Verarbeitung zu Spiritus, Stärke und Flodden, also zu Erzeugnissen, die hohen volkswirtschaftlichen Wert besitzen. Der Spiritus wird als gewerblicher und Motor-Spiritus in fast sämtlichen Wirtschaftszweigen benötigt, während die Trodenkartoffelstärke zum größten Teil in der Bäckerei, im Haushalt, in der Puddingpulver-, Kartoffelstärken- und Sagoherstellung, in der Textil-, Papier-, Pflanzenleim- und chemischen Industrie verwendet wird. Feuchtsstärke wird in der Nahrungsmittel-Industrie zur Herstellung von Bonbons, als Zusatz zu Marmeladen, Obstkonzerven, Speiseeis und Likören, in der technischen Industrie zur Herstellung von Klebstoff, Linoleum, Pappier, Klebstoffe, Stärke und in der Leder- und Kautschukfabrikation benötigt. Die Kartoffelfloden finden als gutes Futtermittel Abfall. Die Pflanzkartoffeln dienen der Sicherstellung der nachfolgenden Ernte.

Die Bedeutung der Kartoffelernte erschöpft sich also nicht mit der Verwendung eines Teiles der Ernte als Speisefertigkeit und Pflanzkartoffeln. Sie ist vielmehr so ungeheuer groß, daß wir alle die Verpflichtung haben, das mit vielen Mühen geerntete Erzeugnis nicht als ein alltägliches Ding zu betrachten, sondern mit der gleichen Pflege zuzubereiten, wie wir es bei anderen Speisen auch tun. Durch die Güteanforderungen, die auf Grund der Kartoffel-Geschäftsbedingungen des Reichsnährstandes an die Speisefertigkeit gestellt werden, wird die Gewähr für die Herstellung guter Kartoffeln gegeben, so daß auch anspruchsvolle Köchen jederzeit ein einwandfreies Kartoffelgericht auf den Tisch bringen.

Konzert — Betriebsappell

Kohldorf. Alljährlich so um diese Zeit erfreut uns der Musikverein Ebbasen mit einem Konzerte. Am Neujahrstag gab er sein Weihnachtskonzert im Saal des Gasthauses zum „Ochsen". Das Programm hatte bekannte, aber immer wieder sehr gern gehörte Märsche, Walzer und Charakterstücke, aber auch Novitäten vorgesehen, mit denen sich der neue Dirigent sehr gut bei uns einführte. Aus dem ersten Teil haben wir besonders heraus, das von Musikgütern und Schülern gespielt: „Ich bete an die Macht der Liebe". Die Glanzleistung des zweiten Teils war das vom Dirigenten Male gespeilte Accordeon solo „Seemannslied". Ein Weihnachtslieder-Melodienstrauch ehrte die Tagesstimmung. Nicht genug des lobelosen abgemeldeten Programms gab der Dirigent noch Dreingaben. Wir haben alles in allem Veranlassung, ihm und seinen Musikanten, die auch unserem heiligen Abend Beistimmung gaben, zu danken. Schade, der Konzertbesuch von hier, hätte besser sein können. Die Schwarzwälder Tuschabrit hielt gestern früh vor Arbeitsbeginn im

Schwarzes Brot

Partei-Organisation

Kreisleiter

Am Samstag, den 4. 1. 36 führen die Bereitschaften Kagold, Altensteig (mit Müstung) Hattenbach und Widdberg den befohlenen Rastmarsch durch. Abmarsch zum Standort so, daß die Bereitschaften zwischen 20.30 und 21.00 Uhr in Ebbasen eintreffen. (Kagenaugen anlegen!) Anschließend Kameradschaftsabend in der Traube. — Kreiskab und Bereitschaft Kagold treten 19.30 Uhr vor dem Haus der NSDAP an. Mäntel dürfen getragen werden.

Amt für Propaganda

Die Tätigkeitsberichte müssen bis spätestens heute abend eingesandt werden.

Hellu, Kreisleiter.

HJ. Jv. SdM. Jm.

JM-Gruppe 13/126

Die Standorte Kofelken, Sulz und Gältlingen rechnen ab 1. 1. 36 mit Widdberg ab, Gruppengeldverwalterin von 13/126 ist Elise Göttischeim-Widdberg. Kofelken hat noch die Versicherung von Oktober bis Dezember an mich zu zahlen. Gältlingen steht noch mit November und Dezemberbeiträgen, sowie Versicherung Oktober bis Dezember im Rückstand.

JM-Gruppe 16/126

Die Versicherungsbeiträge müssen unbedingt bezahlt werden und zwar rückwirkend bis Oktober.

Gruppen-Geldverwalterin

neuen Jahr, mit ihrer Belegschaft einen Betriebsappell ab. Für die Betriebsführung nahm Prokurist E. Gauß das Wort zu freundschaftlichen Worten. Das alte Jahr sei im gegenseitigen Vertrauen und pflichtbewussten Zusammenarbeiten überwunden worden. Mit demselben beiderseitigen guten Willen, mit dem die Arbeit 1935 gemeistert wurde, werde das neue Arbeitsjahr begonnen. Gegenseitige Achtung, ruhiges, bestimmtes Gegenüberstehen, Zug in Augen jedes auf seinem Posten, mit dem ernsten Bestreben, in ganz auszufüllen, zusammenzutreten in Treue, wenn Schwierigkeiten eintreten, dann werde es an Gottes Segen nicht fehlen, der hiebei dem Unternehmen beistehen werde. Der Belegschaft und ihren Angehörigen wünschte er alles Gute zum neuen Jahr, daß dieser Wunsch seitens der Belegschaft erwidert wurde, bedarf keines weiteren Hinweises. Der gemeinsam gesungene Choral „Das wolle Gott" beschloß den eindrucksvollen Betriebsappell zum Jahresbeginn.

Heber die Feiertage

Schönbrunn. Das Weihnachtsfest wurde in unserem Dorfe eingeleitet durch die Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule am 4. Advent. Aus gläubigen frohen Kinderherzen hörten wir die Weihnachtsbotschaft in Versen und Liedern. Die Feier hatte ihren ganz besonderen Charakter dadurch, daß unsere Schwester Marie das 20. Weihnachtsfest in der Kinderschule feiern durfte. Das brachte auch Pfarrer Hahn in seiner Weihnachtsansprache zu den Kleinen zum Ausdruck. Bürgermeister Stodinger dankte der Schwester im Namen der Gemeinde für ihre treue, sorgende Arbeit in der Kleinkinderschule. Möge sie noch lange an der Erziehung unserer Kleinsten mitwirken können! Auch an dieser Stelle sei ihr Dank gesagt. — Abends 7 Uhr versammelte sich eine stattliche Schar von Kindern und deren Mütter in der Schule zur Volkswednacht der NSDAP. Durch die Rede unseres Propagandaministers Dr. Goebbels wurde unsere schlichte Feier in den großen Rahmen der Volkswednachten gestellt. Schüler der Oberklasse verlasen die Feier durch Weihnachtslieder und ein Christgeburtsspiel. Nun kamen das Christkind und der Weihnachtsmann. Beide konnten es kaum verdrängen, so schwer waren sie bepackt! Der Jubel wollte kein Ende nehmen, und der Weihnachtsmann hatte ordentlich zu tun, um mit all den vielen Gaben und Nadeln fertig zu werden. Aus vollen Säcken spendete er seine Gaben. Es war eine schöne Feier der Volksgemeinschaft und alle dankten unserem Führer für dieses Geschenk und Erlebnis. Zum Schluss erklangen das Horst-Wessel- und Deutschlandlied. — Am heiligen Abend erstaut der Gesangverein durch sein Weihnachtsfest. Durch die stillen Gassen klangen feierliche Weihnachtslieder. — Auf den 20. Dezember hatte der Turnverein zu einem Unterhaltungsabend eingeladen. Die Feier war umrahmt durch Wieder des Gemischten Chores, welches sich gern bereit erklärt hatte, die Feier zu verschönern. Vereinsführer Drilinger begrüßte die zahlreich Erschienenen. Allerdings waren es mehr Anwärter als Schönbrunner. Das Volkstied „Der Meisebauer" von Angenrader wurde passend dargestellt. Den vollen Erfolg verdankt wir neben der Hingabe aller Spieler unserem Spielleiter Hauptlehrer Keminger-Ebbasen. Zum Schluss dankte der Vereinsführer allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten.

Merke

Wüdingen. Die Jahreswende wurde hier feierlich und würdig begangen. Von Bergeshöhen klangen Glockenläute und Musikklänge der hiesigen Musikkapelle, welche das Lob- und Danklied „Großer Gott wir loben dich" intonierte. In der Gemeindefesthalle registrierte das Standesamt 14 Geburten, 7 Todesfälle, 3 Eheschließungen. 3 Wohngebäude wurden erstellt. Die Gemeinde vollzog eine gründliche Verbesserung sämtlicher Ortsteile. Ferner wurde in den letzten Tagen das angefallene Scheide-Brennholz

in sämtlichen Wadungen von ca. 170 Km. mit 1335 RM. Erlös verkauft. Der Durchschnittserlös betrug somit 7,45 Mark. Ein größerer Erfolg wird voraussichtlich noch in diesem Jahre erzielt werden, infolge Straßenbau Nagold-Horb, mit welchem Bau nach Genehmigung der verschiedenen Baupläne in aller Eile begonnen werden soll. Der Bau durch Marburg Gündringen berührt in der Hauptsache die Waldung.

Elterngläub
Nebbringen. Im Hause Dürr im Bahnhofsquartier bei Nebbringen ist nach im alten Jahre ein Mädchen angekommen und hat Freude und Sonnenschein mitgebracht. Wir beglückwünschen die Eltern aufs herzlichste, die nun den schmerzlichen Verlust ihrer drei Kinder leichter tragen werden. Frau Dürr hat die Patenschaft des kleinen Erdenbürgers übernommen, dessen Ankunft außerdem auch von der NSD. und der Kreisparlaments Herrenberg mit einem Sparbuch quittiert wurde.

Erdbebenhaden im Neckartal
Freudenstadt, 2. Januar. Wie sich jetzt herausstellt, haben die Erdstöße in der Nacht auf letzten Montag, die von einem im badischen Kurort liegenden Herd ausgegangen sind, im Neckartal Schaden angerichtet. Hier wurde besonders der zweite Erdstoß sehr stark wahrgenommen. Aus einigen Worten wird der der NS-Presse angebotene „Schwarzwalddzeitung“ über Gebäudeschaden berichtet, namentlich Dächer und Kamine wurden beschädigt.

Vom Turme der spätgotischen Wallfahrtskirche in Lautenbach fiel die Spitze auf das Ziegeldach und zerbrach in viele Stücke. Am Kamin des Hauses eines Bäckermessers in Oberkirch wurde die Platte abgerissen, die auf das Dach fiel und dieses beschädigte. Auch an anderen Dächern ist durch die Erderschütterung Schaden entstanden.

Beste Nachrichten
Ein spätes Todesopfer des Marseiller Attentats
Paris. Der bei dem Anschlag auf den jugoslawischen König in Marseille kürzlich schwer verwundete Polizeibeamte ist am Donnerstag an den Folgen seiner Verwundung in Marseille verstorben.

Der Prozeß gegen die Pieradi-Mörder. — Der Staatsanwalt beantragt Todes- und schwere Zuchthausstrafen

Warschau. In dem Prozeß gegen die ukrainischen Terroristen, die wegen Ermordung des Ministers Pieradi angeklagt sind, hat der Staatsanwalt sein Plädoyer beendet und einen Antrag auf Todesstrafe für drei Angeklagte und lebenslängliches Zuchthaus für zwei gestellt. Für die übrigen Angeklagten fordert der Staatsanwalt Zuchthaus über 10 Jahre und für drei unter 10 Jahren.

Anklage gegen jüdische Geschäfte in Polen
Warschau. In Kielce wurden von unerkannt entkommenen Tätern in einer Reihe jüdi-

cher Lebensmittelgeschäfte Bomben mit einer überreichenden Flüssigkeit geworfen, die die ausgelegten Lebensmittel unbrauchbar machten. Der kellerretretende Geschäftsträger Uruguans verläßt Moskau
Moskau. Der kellerretretende Geschäftsträger Uruguans, Carlos Malanos, hat am Donnerstag, Moskau verlassen.

Amerika verzichtet auf eigenes Posthaltgebäude in Moskau
Washington. Das Staatsdepartement gab am Donnerstag die Pläne für einen Neubau des amerikanischen Gesandtschaftsgebäudes in Moskau ab und des Generalkonsulats in Schanghai bekannt. Gleichzeitig wurde bestätigt, daß der Plan, ein eigenes Posthaltgebäude in Moskau zu errichten, aufgegeben worden sei.

D-Zug überfährt Schrankenwärter und Herde
Hannover, 2. Januar
Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Am 2. Januar gegen 11.30 Uhr überfuhr Zug D 83 bei Posten 9 a vor Bahnhof Bismarck (Provinz Sachsen) infolge nicht geschlossener Schranke ein Pferdewagen. Der Schrankenwärter versuchte, die Pferde anzuhalten. Dabei wurde er mit den Pferden vom Zuge überfahren und getötet.

Sport
Fußball
Nördlicher Schwarzwald, Kl. 2, Abt. 1
Infolge sportamtlicher Überlastung kann die Berücksichtigung durch die Klassenleitung nicht mehr geplant werden, und werden die Vereine gebeten, und zwar jeweils die gastgebenden Vereine, die Berichte selbst an den „Gesellschaftler“ einzulenden.
Klassenleiter D. Fugmann.

„Ich bin erfreut, zu hören...“
Ein Dankschreiben der amerikanischen Schwimmer
Die Amateur-Klubliste Union der Vereinigten Staaten sandte dem Deutschen Schwimmverband folgendes Dankschreiben für die Aufnahme der amerikanischen Schwimmer in Deutschland auf ihrer Europatreise:
„Ich bin erfreut, zu hören, daß Sie mit den Leistungen, die die amerikanischen Schwimmer auf ihrer Reise nach Deutschland gezeigt haben, recht zufrieden gewesen sind. Sie kehren vor einigen Tagen nach Hause zurück, voll des Lobes über die glänzende Aufnahme, die ihnen in Ihrem Land zuteil geworden ist. Wie werden alle Hebel in Bewegung setzen, um für die im nächsten Sommer in Berlin stattfindenden Olympischen Spiele eine starke Mannschaft zusammenzustellen. Ihr sehr ergebener gez. Daniel J. Ferris, Secretary-Treasurer.“

Carnera muß nach Abessinien
Seinezeit war der italienische Boxer Primo Carnera wegen seiner ungewöhnlichen Körperausmaße vom Militärdienst befreit worden. Jetzt hat man den einzigen Weltmeister aber doch eingezogen, und Carnera muß zunächst für 60 Tage mit einem Gebirgs- Artillerie- Regiment den Feldzug in Abessinien mitmachen.

Handel und Verkehr
Agrarpolitik der Freiheit
Die Leistung der Landwirtschaft 1935
Der Referent des Reichsernährungsministeriums, Dr. Claus, stellt in einem Rückblick auf die Agrarpolitik des vergangenen Jahres in der „R.-Landpost“ fest, daß die Linie der deutschen Ernährungspolitik mit der Verkündung der deutschen Wehrfreiheit ein ganz anderes Gesicht bekommen habe. Immer stärker zeigte sich nunmehr im ganzen Volke die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Nahrungsfreiheit als unentbehrliche Ergänzung einer starken Wehrmacht durch. Der Referent erinnert an die gewaltigen Erfolge der Erzeugungsschlacht, die den Aufwand für Betriebsmittel in der Landwirtschaft um rund 500 Mill. gegenüber dem Wirtschaftsjahr 1932/33 steigerte. Diese Leistung ist ungewöhnlich, wenn man bedenkt, daß der Appell zur Erzeugungsschlacht zu einem Zeitpunkt erging, in dem die Landwirtschaft auf Teilgebieten noch unter Abwehrschwierigkeiten infolge unzulänglichen Verbrauches zu leiden hatte. Was die Versorgungsanlage angeht, so könne rückblickend festgestellt werden, daß die Ernährung des deutschen Volkes in ihrer Gesamtheit, von einzelnen Unbequemlichkeiten abgesehen, im Jahre 1935 trotz der Devisenknappheit ausreichend gesichert werden konnte. Der Aufbau der Marktordnung ermöglichte nicht nur eine zweckentsprechende Verteilung der vorhandenen Lebensmittel, er sicherte vor allem auch im großen und ganzen die Stabilität der Ernährung und Lebenshaltungskosten. Ohne die Marktordnung hätten die Preise bei den teilweise verknappten Lebensmitteln wahrscheinlich unvorstellbare Ausmaße angenommen. Butter und Schweinefleisch wären nur noch von wohlhabenden Kreisen des Volkes zu bezahlen gewesen und die Verknappung wäre auf dem Rücken des deutschen Arbeiters ausgefallen. So sei im Jahre 1935 die Marktordnung zu einem starken Schutzwall für die Verbraucher gegen Spekulation und Willkür in der Lebensmittelversorgung geworden. Die Landwirtschaft habe sich hierdurch erneut das Recht erworben, durch die Marktordnung auch dann Preise festzusetzen, wenn sie wieder einmal wie in den Krisenjahren, auf einen unerträglichen Tiefstand absinken drohten. Die Gutshaltung der letzten Monate lasse schon

recht erkennen, daß die Erzeugungsschlacht 1935/36 in ihren Erfolgen die des Vorjahres noch übertreffen werde. Auch die Neubildung des deutschen Bauerntums sei im vergangenen Jahre fortgesetzt worden und es ließe sich zu rechnen, daß wieder mehrere tausend neue Bauernhöfe entstanden sind.

Devisen vom 2. Januar 1936

Land	2. 1. Gold	2. 1. Brief	31. 12. Gold	31. 12. Brief
Argentinien	12,535	12,565	12,545	12,585
Brasilien	0,670	0,674	0,671	0,675
Belgien	41,90	41,98	41,93	41,98
Frankreich	0,137	0,139	0,137	0,139
Italien	5,047	5,055	5,047	5,055
Japan	2,467	2,471	2,468	2,472
Dänemark	54,64	54,74	54,65	54,78
Spanien	46,00	46,99	46,80	46,90
England	12,235	12,659	12,249	12,675
Schweden	67,95	68,01	67,93	68,01
Finnland	5,399	5,405	5,395	5,400
Frankreich	16,43	16,47	16,42	16,46
Griechenland	2,253	2,257	2,253	2,257
Holland	168,21	169,87	168,85	169,17
Island	54,88	54,98	54,85	54,91
Indien	19,50	20,82	19,50	20,82
Japan	0,714	0,716	0,715	0,717
Japanische Yen	5,654	5,660	5,654	5,660
Litauen	80,92	81,98	80,92	81,98
Litauen	41,78	41,87	41,76	41,84
Norwegen	41,44	41,55	41,40	41,44
Österreich	48,90	49,09	48,90	49,09
Portugal	11,10	11,12	11,11	11,13
Rumänien	2,488	2,490	2,488	2,492
Schweden	67,99	68,01	67,94	68,01
Schweden	67,95	68,01	67,94	68,01
Spanien	24,05	24,11	24,03	24,09
Tschechoslowakei	10,31	10,35	10,31	10,35
Türkei	1,908	1,909	1,908	1,907
Ungarn	1,128	1,141	1,120	1,141
Ver. Staaten von Amerika	2,468	2,469	2,468	2,469

Schmälte, Biberach: Arbeitsschön 400 bis 600, Rinder 200-340, Kalber 11. 370-580, Jungvieh 170-340 M. — **Laupheim:** Kalber und Vögel 135-170, Kalber 435-560, Rube 200 M.

Schweinemärkte, Badnang: Milchschweine 20-23 M. — Biberach: Milchschweine 18 bis 27, Säuer 40 M. — Böhrlingen: Milchschweine 15-22 M. — Jüdisch: Milchschweine 22-31 M. — Laupheim: Milchschweine 18 bis 25, Säuer 35-36, Winterweine 125-150 Mark. — **Rottweil:** Milchschweine 14-25, Säuer 42 M.

Horzheimer Edelmetallpreise vom 2. Jan. Gold 2840 RM. je 800, Keimplatin 3.600, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.550, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3.45 je Gr.

Wörter: Kofine Weller geb. Frey, 67 Jahre, Heilbronn.

Vorausichtige Bitterung: Bei südwestlichen bis westlichen Winden vorübergehend härter bewölkt und etwas Regen, nicht unter 1000 bis 1200 Meter als Schnee, später nur leichter Temperaturrückgang, im ganzen weiterhin mild und unbeständig.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser), Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt: einb. der Angelegen: Hermann G. W. Nagold

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig D. H. XII: 2571

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Allen unseren Sparern und Freunden die **erfreuliche Neujahrsbotschaft**, daß wir die **100ste Million** allein in Spareinlagen erreicht haben
Württembergische Landessparkasse

Frauenarbeitsschule Nagold

Die neuen Kurse in Handnähen, Wäschennähen, Kleidernähen, Stücken u. sämtlichen Handarbeiten beginnen am 8. Januar 1936. Auch ist Frauen- und Mädchenbesuchen geboten, an Nachmittags- oder Abend-Kursen teilzunehmen. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt am 7. Januar, nachmitt. von 2-5 Uhr in der Frauenarbeitsschule. 109/4 Die Schulleitung.

Für Haus u. Geschäft unentbehrlich!



stets vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold



EIN DOKUMENT STILLEN HELDENTUMS

Ist das soeben erschienene Buch:

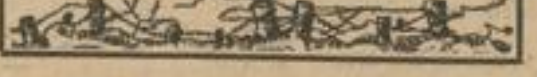
Deutsche hinter Stacheldraht

von E. Grueber. Herausgegeben von J. Unold Preis in Leinen geb. RM. 3.20.

Das Neuartige und Besondere dieses schmuck ausgestatteten Werkes ist, daß es ein Gesamtbild deutschen Kriegsgefangenenlebens an fast allen Fronten des Weltkrieges in Europa, Asien und Afrika gibt. Zwölf ehemalige Kriegsgefangene, die in Württemberg leben, erzählen hier ihre Erlebnisse hinter Stacheldraht. Das ungemein fesselnde Buch sollte in keinem deutschen Hause fehlen.

Vorrätig bei Buchhdlg. Zaiser Nagold

Alemannen-Verlag, Tübingen a. N.



vorrätig bei G. W. ZAISER, Nagold

Ziege

zu verkaufen Zu erfragen beim Gesellschaftler 103

Schwarzer 100

Dachshundrüde

entlaufen Bachmann, Rottfelsen

Lösungsbüchlein

für 1936 vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung

Was weißt du von deinen Vorfahren?

Das Ahnenbüchlein zu 60 M Die Ahnentafel zu 12 M will dir Erleichterung und Wegweiser darstellen. Stets vorrätig bei G. W. Zaiser

Aktuell - interessant - sachlich

Flammenzeichen

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Bettler, Diebe, Dürren... und beide sollen des Todes sterben! „Die Welt ist krank und verflucht!“ Pater Schweiger lernt schweigen Heidenisches im kreblichen Bereich Logik heißt erst schwach Kalt serviert

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwertschmiede Stuttgart-Zoozooz. Postfach Leinberg 27



Wovon die Welt im alten Jahre sprach

Heute, da wir in das vierte Jahr nationalsozialistischer Aufbauarbeit hineingehen, ist es wahrlich mehr als eine übliche und phrasenhafte Neujahrsbetrachtung, wenn wir einen Blick zurückwerfen auf das, was in einem so geringen Zeitraum von 3 Jahren geleistet wurde und mit hoffnungsfrohem Herzen das neue Jahr begrüßen, das uns auf dem Wege zur nationalen Kraft und Einheit in absehbarer Zeit die Vollendung

Friede und Aufbau im Deutschen Reich

dessen bringen wird, wofür die besten deutschen Männer gekämpft und geblutet haben. Aus einer unruhigen Welt, die von einer Anzahl widerstreitender Kräfte in der Tiefe ausgewühlt wird, ragt Deutschland wie eine Insel des Friedens, der Festigkeit und zielklaren Aufbaues. Deutschland wurde in den letzten 3 Jahren seit der Machtergreifung durch Adolf Hitler nach innen und außen frei und stark. Die Linie seiner Politik ist von einer idealen Klarheit und Einfachheit. Es war ein Weg des Friedens, des inneren Aufbaues und der wertschaffenden Leistung. Die große Anzahl grundlegender neuer Gesetze und Maßnahmen erwachsen aus einem heroischen Gefühl der Verantwortung, mit dem weltgespannten Ziel, die Zukunft und den Aufstieg des deutschen Volkes im Dritten Reich zu gewährleisten. Auf allen Lebensgebieten, dem sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen, wurde der Grund gelegt zu einer Erneuerung, die nicht kurzfristig von Tagesforderungen, sondern in weiter und tiefer Schau aus der ewigen Sendung des deutschen Volkes be-



Das Weltgeschehen 1935 im Bild. Oben links: Die Rückkehr König Georgs von Griechenland nach Athen. Oben rechts: König Georg V. von England feierte mit riesigem Pomp das 25jährige Regierungsjubiläum. Mitte von links nach rechts: Marschall Pilsudski, Polens Staatsoberhaupt, wird zu Grabe getragen. — So geht es in Ostafrika zu, wo Italien mit Tanks und allen modernen Waffen gegen Abessinien vorgeht. — Im Kampf gegen die Sanktionen werden in Italien sogar Güter abmontiert, um in den Schmelzöfen der Geschützgießerei zu wandern. — Unten links: Auf der Insel Formosa richtete ein Erdbeben grausige Verwüstungen an und forderte Tausende von Todesopfern. Unten rechts: In Brasilien konnte ein kommunistischer Aufstand durch Einsatz der Regierungstruppen nur mit viel Mühe niedergeworfen werden.

stimmt war. Ehe und Familie wurden erneuert unter dem Leitgedanken der Erbgesundheit und der Reinheit des Blutes, ein neuer Sozialismus aus deutschem Empfinden geschaffen, die Kultur gesäubert von artfremden Einflüssen. Das ewige Wort vom neuen Leben hat erst im Nationalsozialismus seinen tatsächlichen Ausdruck und seine Vollendung gefunden. Viele haben sich zuerst gegen dieses neue Leben gewehrt,

Krieg und Unruhen wüten im Ausland

weil es ihnen vielleicht schwer fiel, auf die alten Denkformen zu verzichten, aber in immer stärkerem Maße hat es die mitreißende Persönlichkeit Adolf Hitlers vermocht, auch die ungläubigen und widerstrebenden Volksgenossen zu sich hinüberzuziehen und einzugliedern in die große soziale und nationale Gemeinschaft des deutschen Volkes. Ein einheitliches und lebensvolles Gesamtgefühl durchdrang alle Lebensgebiete und schweißte die Volksgenossen zusammen zur Nation. Gekrönt wurde das Erneuerungswerk dieser ersten drei Jahre nationalsozialistischer Führung durch die Wiederherstellung der deutschen Ehre und Wehrfreiheit. Damit sind die Versailler Fesseln gesprengt und Deutschland kann unter dem sicheren Schutz seiner stolzen Waffen in Frieden und Sicherheit wirken. Während es draußen in der Welt an allen Ecken und Enden schweift, können wir Deutsche getrost Mutes und voller Zuversicht in die Zukunft blicken und im Zeichen des Hakenkreuzes an dem deutschen Reich der Freiheit und des Friedens bauen.

Die Toten des Auslands 1935



Arthur Henderson



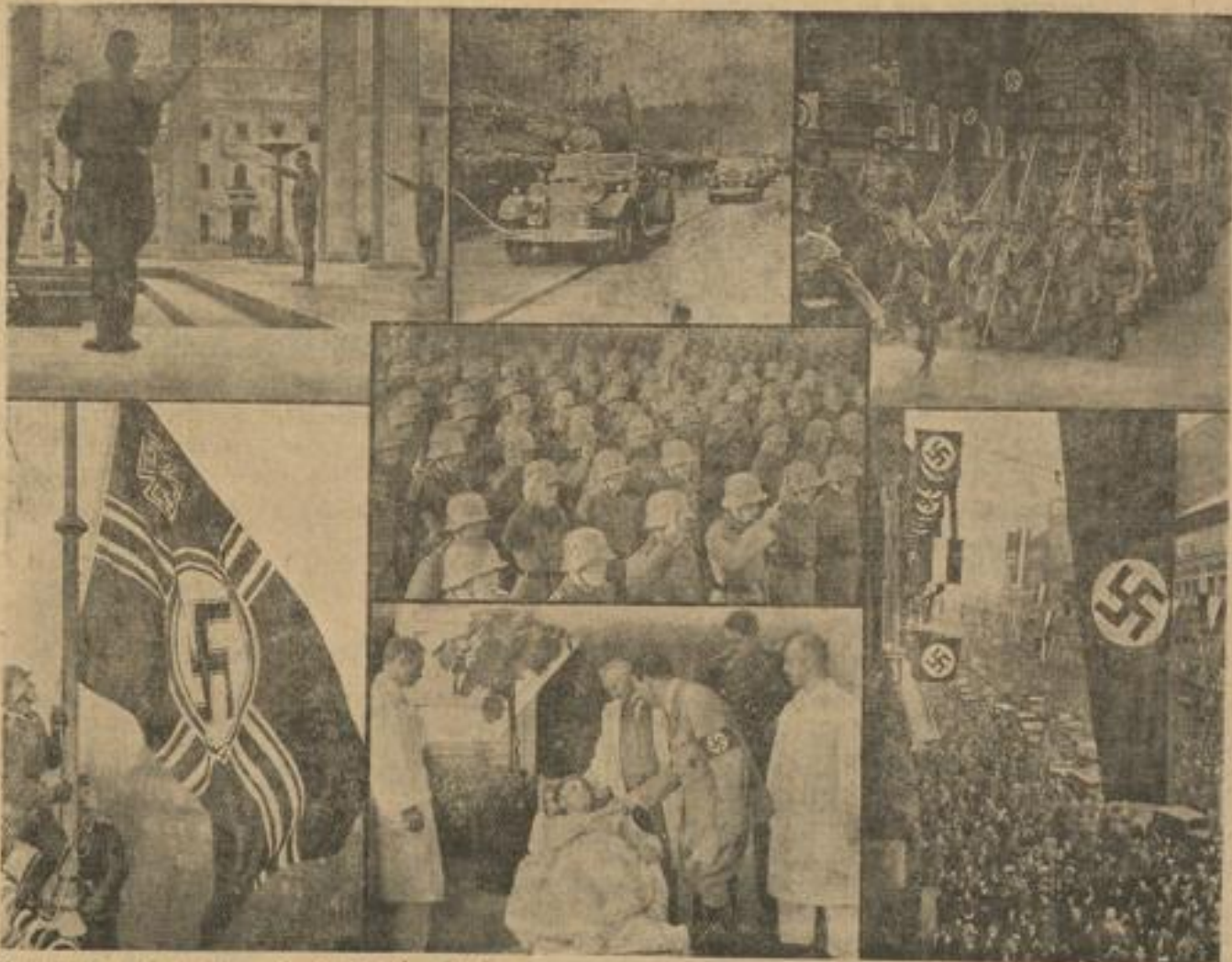
Oberst Lawrence



Königin Astrid v. Belgien



Arzt von Straußberg



Denkwürdige Tage in Deutschland 1935. Oben links: Die Toten des 9. November 1923 haben in den Münchener Ehrentempel ewige Wache bezogen. Oben Mitte: Der Führer eröffnet die Reichsautobahnstrecke Frankfurt a. M.—Darmstadt. — Oben rechts: Die Fahnen der alten Armee ziehen auf dem Reichsparteitag der Freiheit ein. Unten rechts: Jubel im Saarland über die Rückkehr zum Reich. Mitte oben: Erstmals wieder Vereidigung von Wehrdienstpflichtigen. Mitte unten: Der Führer besucht die Verletzten des Explosionsunglückes von Reinsdorf. Unten links: Erstmals wird die neue Reichskriegsflagge gehißt.



Rekordflieger Wiley Post



Marschall Pilsudski



Otto Laubinger



Turnierreiter Axel Holst



Hans Flemming



Generaloberst v. Linsingen

Die Toten Deutschlands 1935



Gauleiter Hans Schemm



Reichsstatthalter Loeper



Professor Junkers

Erzeugungsgeschicht... die des Vorjahres... Auch die Neubildung... sei im vergange... und es sei da... mehrere tausend... sind.

Januar 1936

2. 1.	31. 12.	31. 12.
12,565	12,545	12,539
9,674	9,671	9,675
41,38	41,39	41,38
0,139	0,137	0,138
3,953	3,947	3,955
2,471	2,468	2,482
54,74	54,64	54,78
46,90	46,80	46,90
12,655	12,645	12,675
48,07	47,97	48,07
5,405	5,395	5,400
16,47	16,42	16,46
2,327	2,321	2,327
169,37	168,85	169,37
96,36	94,95	95,03
10,01	19,98	20,02
0,716	0,715	0,717
5,66	5,654	5,666
11,00	10,92	11,08
47,27	47,26	47,24
0,150	0,149	0,144
49,60	48,95	49,85
11,12	11,11	11,13
2,496	2,488	2,492
63,21	62,14	63,26
30,91	30,84	31,34
14,11	14,05	14,09
10,33	10,31	10,35
1,989	1,985	1,987
1,141	1,139	1,141
2,490	2,488	2,490

Arbeitslohn 400 bis... 370—580, ... 435—560,

Wirtschaft: Milchschweine 18 bis... Milchschweine 18 bis... Milchschweine 125—150... 14—25,

Preise vom 2. Jan. ... 3,60, ... 3,55, ... 3,45 je Stk.

geb. Frau, 67 Jahre,

Wetter: Bei südwestlichen vorübergehenden Regnen, nicht unter Schnee, später nur... im ganzen weis...

G. m. b. H., ... 28. Jänner (Inhaber... Hauptredakteur... den gesamten Inhalt... 5. 1935, ... 2571

... 8 Seiten,

... daß wir

... Kasse

... weißt du von... den Vorfahren?

... 60... 12... will die Erleichterung... und Wegweiser dar... sein.

... vorrätig bei... G. W. Jäfer

... interessant - sachlich

... mmenzeichen

... dem Inhalt der... ersten Nummer: ... er, Diebe, Dürren... und beide sollen... Todes sterben! ... Welt ist krank... verrückt! ... Schweiger lernt... weihen

... nisches im kirch... en Bereich... k äußerst schwach... serviert

... preis 15 Pfennig

... g: Schwertschmiede... 27

Grundsätzliches über die Nationalsozialistische Kriegsoffiziersversorgung (N. S. K. O. V.)

Unverständlicherweise begegnet man heute noch der Auffassung, als ob die Nationalsozialistische Kriegsoffiziersversorgung (N. S. K. O. V.) nichts anderes sei, als eine Vereinigung kriegsbeschädigter Frontsoldaten und Kriegsoffiziershinterbliebener, die nichts anderes suchten und wollten, als eben eine Rente, mit anderen Worten: als seien in der N. S. K. O. V. nur Leute vereinigt, die materielle Forderungen insbesondere geldlicher Art an den Staat stellen. Dieser Auffassung kann gar nicht scharf genug entgegengetreten werden.

Zunächst folgendes:
Die N. S. K. O. V. als ein der NSDAP angegliedertes Verband hat ihre Bezeichnung nach ihrer Aufgabenstellung hin gewählt. Sie ist jedoch nicht nur ein Bund, in dem sich die kriegsbeschädigten Frontsoldaten und Hinterbliebenen der Gefallenen zusammengeschlossen haben zur Wahrung und Förderung ihrer soldatischen Ehre und ihrer Rechte, sondern sie ist auch ein Bund von Frontsoldaten zur Pflege der Tradition und der Kameradschaft, der sich stets aufs engste mit der NSDAP verbunden fühlt.

Die N. S. K. O. V. wurde schon in der Kampfzeit der NSDAP gegründet. Sie ist in ihrer Arbeit für die Frontsoldaten und Kriegsoffizier auch in einem besonderen Amt, dem Hauptamt für Kriegsoffizier bei der Reichsleitung der NSDAP, verankert. In den Reihen der N. S. K. O. V. fanden von Anfang an nicht nur kriegsbeschädigte Frontsoldaten, sondern auch alle Parteigenossen, darunter viele Träger des goldenen Ehrenzeichens der Partei und des Blutordens.

Wer auch nur einigermaßen den Bestrebungen der NSDAP, auf dem Gebiete der Rettung des Ansehens der Frontsoldaten und der Versorgung der Frontsoldaten und Kriegsoffizier folgte oder auch nur zu folgen gewillt war, weiß, daß es unter allen Umständen und in erster Linie darum ging, die Ehre des Frontsoldaten wieder herzustellen, seinen berechtigten Stolz und sein Selbstvertrauen wieder zu heben, ihn wieder zu Ansehen und Achtung in seinem Volk und Vaterland zu bringen. Man muß immer wieder die Feststellung machen, daß alles leicht vergessen wird, unter welchen Umständen die Frontsoldaten nach Kriegsende in Deutschland dahinschliefen, daß sie so gar kein Ansehen mehr genossen und daß man nicht mehr von ihnen sprach. Die kriegsbeschädigten Frontsoldaten selbst lehnten sich gegen diese unbegreifliche Behandlung auf, und zwar ausgerechnet durch Fortsetzung geldlicher Forderungen ihrer vielen Verbände, in die sie damals zerlegt waren. Die einzelne Aufhebung der Verbände erdrißig sich hier. Das Festhalten der immer wieder tief bebauerlichen Tatsache, daß es überhaupt möglich war, daß Frontkameraden, die in Not und Tod ungetrennt Seite an Seite gestanden hatten, in Interessengruppen getrennt und durch materielle Forderungen verdrängt werden konnten, muß genügen.

Derartigen Gedankengängen und Zuständen in den Reihen der Frontsoldaten und Kriegsoffizier sah sich die NSDAP gegenüber, als sie den Parteigenossen Hannes Oberlander beauftragte, die Betreuung der Kriegsoffizier als sein besonderes Arbeitsgebiet neben seiner politischen Aufgabe zu übernehmen. H. Oberlander sah sich gerade im Hinblick auf die große Verantwortung auf diesem Gebiete, insbesondere auch gegenüber dem materiellen Wünsche der Frontsoldaten, zunächst mit aller Deutlichkeit und Eindringlichkeit den ethischen Gedanken in der Kriegsoffiziersversorgung herauszuarbeiten. So ging dann auch tatsächlich die NSDAP, auf dem Gebiete der Kriegsoffiziersversorgung im Herbst 1932 in den schweren Endkampf mit der Parole: „Auch ein armes Vaterland kann dankbar sein“. Deutlicher konnte nicht zum Ausdruck gebracht werden, daß die Partei sehr wohl wisse, was sie kriegsbeschädigten Frontsoldaten und Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden schulde. Es kam mit diesem Wort auch einmündig zum Ausdruck, daß

das Vaterland, auch wenn es arm sei, sich seiner Dankeschuld bewußt bleibe. Davon geht es die Frontsoldaten und Kriegsoffizier zu überzeugen und zunächst unbedingt eine weitere Verschlechterung ihres durch die Rotverordnungen schwer mitgenommenen Rechtes zu verhindern. Die weitere Aufgabe war dann, in systematischen, wenn auch langsamen Aufbau neben der Ehre auch das Recht der Kriegsoffizier zu verankern. Kein Kamerad konnte nach alledem annehmen, mit einem Schläge eine mühselige Verlorenung zu bekommen. In Erkenntnis all der Erfordernisse der zu leistenden Arbeit stand auch der Reichsparteitag 1933, der Parteitag des Sieges auf dem Gebiete der Versorgung der Frontsoldaten und Kriegsoffizier ganz klar unter dem Leitspruch: „Ehre und Recht für die deutschen Kriegsoffizier“. Die Frontsoldaten und Kriegsoffizier waren inzwischen dank der unermüdblichen Arbeit und des fortgesetzten Kampfes gegen alles, was die weitere Verschlechterung ihrer Rechte aus der Atmosphäre des Almoienempfinders herausgehoben, sich ihrer Stellung als erste Bürger des nationalsozialistischen Staates bewußt geworden. Sie waren sich darüber klar, daß gerade die Stellung als erste Bürger des neuen Staates ganz besonders verpflichtete. Diesem außerordentlichen ethischen Erfolg folgte im Sommer 1934 auch der Beginn der materiellen Neuordnung auf dem Gebiete der Kriegsoffiziersversorgung, insbesondere durch Schaffung der Frontzulage, Vereinfachung der Witwenrente im Sinne der Gewährung der höchsten Witwenrente, Veranlassung bei Errichtung von Heimstätten, weitere Ausdehnung des Arbeitslohnes usw.

Gleichzeitig haben die seit Sommer 1933 in der NSDAP in vorbildlicher Weise geeinten Frontsoldaten und ihre Angehörigen durch die Teilnahme an den großen Kundgebungen im ganzen Reich ein übriges, um auch überlebens zu zeigen, wie hoch sie auf die wiedererwonnene Ehre und die wiedererlangte Einheit in ihrem Reiben sind. Dieser wiederhergestellten Kameradschaft gilt es, sich unter den Angehörigen der NSDAP grundsätzlich bewußt zu bleiben, gleichzeitig sich aber in der breitesten Öffentlichkeit über folgendes klar zu sein:

1. Die N. S. K. O. V. als die Vereinigung sämtlicher kriegsbeschädigter Frontsoldaten und der Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden, d. h. der Witwen, Waisen und Eltern, stand von Anfang an, d. h. schon in der Kampfzeit, geschlossen und treu hinter ihrem Frontkameraden und Führer Adolf Hitler.
 2. Die N. S. K. O. V. ist die Vereinigung sämtlicher ehemaligen Kriegsoffiziershinterbliebenen und Kriegsoffiziershinterbliebenen-Organisationen, die sich damit in vordringlicher Weise die ersten Frontsoldatenverbände zu einem großen Soldatenbund zusammengeschlossen und die alte Frontkameradschaft wieder herstellten. Es ist der besondere Stolz der NSDAP, Offizier und Musketier in aller Treue wieder beieinander zu sehen.
 3. Mitglied der NSDAP ist nicht nur der kriegsbeschädigte Kamerad und die Hinterbliebenen der Gefallenen, Mitglied kann vielmehr jeder Kriegsteilnehmer werden.
 4. Die NSDAP ist der Frontsoldatenverband, der die Fäden des Dritten Reiches von Anfang an führt; sie hatten nie andere Fäden.
 5. Die NSDAP ist auch die Frontsoldatenorganisation, der die Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden als aktive Mitglieder angehören.
 6. Die NSDAP ist die Frontsoldatenorganisation, der - neben dem Reichsbund - die Betreuung der Kriegsoffiziershinterbliebenen und Kriegsoffiziershinterbliebenen gesetzlich obliegt.
- Bekannt ist das schöne Ehrenzeichen der Kriegsoffiziershinterbliebenen und Hinterbliebenen der NSDAP: Das Schwert mit dem Eisernen Kreuz und dem Patentreuz, umrahmt von Eichenlaub, das schon

seit Spätsommer 1932 die Kameraden mit Stolz tragen, das Zeichen der Frontsoldaten, in dem sich durch vorbildliche Kameradschaft und treue Gefolgschaft das Vermächtnis der Front erfüllt. Die Kameraden der NSDAP, die nicht nur Träger des soldatischen Leistungsgedankens, sondern auch Vorbild des soldatischen Opfergedankens sind, sind stolz, an der Spitze der deutschen Frontsoldaten genannt zu werden. Sie unterhalten zu allen Kameraden, in welchem Soldatenverband sie auch stehen, enge und kameradschaftliche Beziehungen und freuen sich auch von Seiten dieser Kameraden immer wieder zu hören, wie nahe sie dem Gedanken der gemeinsamen Front der deutschen Frontsoldaten stehen.

Die Bedeutung der Stellung der kriegsbeschädigten Frontsoldaten und Kriegsoffizier der NSDAP, d. h. im nationalsozialistischen Staat, kommt auch dadurch ganz besonders zum Ausdruck, daß diese Kameraden es sind, die am ersten Sonntag im neuen Jahr gerade als lebende Beispiele des Opfergedankens für Volk und Heimat auf allen Straßen und Plätzen in Deutschland sich in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen. Sichtlich wird gerade dieses Beispiel der Kameraden der NSDAP nicht nur in allen Kreisen Anerkennung finden, sondern es wird auch erneut die Leistung der Frontsoldaten, insbesondere des kriegsbeschädigten Frontsoldaten und das Opfer der Hinterbliebenen der Gefallenen, wieder verankert in das rechte Licht rücken.

Die NSDAP war auch auf einem besonderen Gebiete sofort die Organisation, die Nationalsozialismus der Tat oder praktische Kameradschaft bewies, nämlich auf dem Gebiete der Siedlung. Die Errichtung der eigenen Heimstätten aus Mitteln der NSDAP, ist ein deutlicher Beweis dafür, was alles geleistet werden kann, wenn allen deutschen Frontsoldaten gemeinsam mit ihren kriegsbeschädigten Kameraden mitarbeiten an den Ehrenaufgaben zum Wohle der Kriegsoffiziershinterbliebenen und der Hinterbliebenen. Gerade die Tatsache, daß die Kriegsoffiziershinterbliebenen des Staates Adolf Hitlers wissen, daß alles geschieht, was eine höhere Entwicklung ihrer Rechte, die ihnen im Kriege nirgends und niemals verloren haben, endgültig wieder gewonnen wurde. So ist denn heute die Erkenntnis Allgemeingut geworden, die der Reichskriegsoffiziersführer mit den Worten zum Ausdruck brachte: „Wir sind nicht in den Krieg gezogen, um Renteneinpänger zu werden, sondern um unseren Kindern die Heimat zu erhalten“. Es ist der Stolz aller Angehörigen der NSDAP, dieses Bekenntnis als ihr eigenes zu wissen und es geht die Bitte an diejenigen, die sich immer noch nicht von den kriegsbeschädigten Frontsoldaten und den Hinterbliebenen im heutigen Staat ein rechtes Bild machen wollen, sich endlich einmal klar zu machen, daß die deutschen Soldaten nicht ins Feld gezogen sind, um Renteneinpänger zu werden, sondern ihr Volk und die Heimat zu schützen und zu verteidigen.

Wie sehr im übrigen die selbstbewußten Arbeiter der NSDAP Anerkennung gefunden haben, bewies die letzte große Arbeitssitzung in Berlin, zu der auch der Reichsminister und der Reichsarbeitsminister Vertreter entsandt hatten und bei der die übrigen Soldatenverbände vertreten waren. Immer deutlicher zeigt sich gerade die Tatsache, daß der kriegsbeschädigte Frontsoldat gerade im Hinblick auf seine klaren Rechte kein Renteneinpänger sein will, sondern der erste Bürger der Nation, ihn zum Vorbild des großen Gemeinschafts- und Opfergedankens für das ganze Volk macht.

Ein Film von deutscher Wehr

Tag der Wehrmacht in Nürnberg
Berlin, 31. Dezember.
Nach der glänzenden Lösung der ebenso schwierigen wie neuartigen Aufgabe, den

Verlauf eines Parteitages der Bewegung mit den Mitteln des Films festzuhalten, wie es im „Triumph des Willens“ geschah, sah man der neuen Schöpfung „Dem Reich den Tag der Wehrmacht“ auf dem Parteitag der Freiheit in Nürnberg 1935 wiederzugeben, mit Spannung entgegen.

Der Film ist keineswegs nur eine gut photographierte Wiedergabe dieses eindrucksvollen Tages, dem am Vor- und Nachmittag des 16. September 1935 jeweils mehr als 200 000 Menschen beizuhören. Der Inhalt umfaßt nicht einmal den ganzen Verlauf der Vorbereitungen und vermittelt trotzdem mehr vom deutschen Soldaten und vorkriegsbundener deutscher Wehr, als es eine noch so wort- und bildreiche Schilderung zu tun vermöchte. Wie einzigartig ist die Stimmung dieses Tages vom morgendlichen Wecken im Lager der Wehrmacht über den Ausbruch zu den Vorbereitungen, dem Vorbereitungs- und dem obersten Befehlshaber Adolf Hitler und den Übungen selbst wiedergegeben, wie überzeugend bringen ein paar Großaufnahmen uns das Gesicht des deutschen Soldaten, den stolzen Träger unserer Wehr, den begehrtesten und hingebungsvollen Kämpfer, den vorbildlichen Kameraden, wie genial sind die Ausschnitte zu einem wahren Epos der deutschen Wehrmacht komponiert. In den Mittelpunkt ist die mitreißende Ansprache des obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht gerückt, und jedes Wort des Frontsoldaten Adolf Hitler gewinnt in diesen Bildern lebendige und überzeugende Gestalt.

So ist nicht nur ein nationales Epos gewaltigster Art, sondern zugleich ein Filmkunstwerk entstanden, das, wie der „Triumph des Willens“ bisher in seiner Gattung ohne Beispiel ist. Aus der begeisterten Zustimmung während der Wiedergabe und dem brausenden Beifall am Schluß klara der unaussprechliche Dank an den Schöpfer der deutschen Wehrmacht wieder, die unser Stolz und als Instrument des Friedens unser Glück zugleich ist.

Die ungleiche Gebietsverteilung auf Erden

London, 1. Januar.

In einem Neujahrskausch behandelt der Schriftsteller Aldous Huxley im „Star“ das Problem der ungleichen Gebietsverteilung auf Erden, wobei er England, Frankreich, Amerika und Sowjetrußland die befriedigten Großmächte nennt, denen der größte Teil der Erdoberfläche sowie deren natürlichen Hilfsquellen gehören. Die unbefriedigten Großmächte sind Deutschland, Italien und Japan. In den letzten Jahren hat die erstgenannte Staatengruppe ihre gebietsmäßigen und wirtschaftlichen Monopole durch eine Politik des wirtschaftlichen Nationalismus noch weiter ausgebaut. Zollschranken sind errichtet worden, Einfuhrbeschränkungen erlassen, die Aus- und Einwanderung behindert, das internationale Währungsgefes in Unordnung gebracht — mit dem Ergebnis, daß die unbefriedigten Mächte heute noch unzulässiger liegen denn je zuvor. Der Verfasser des Artikels sieht in dieser Entwicklung eine große Gefahr für den Frieden, was die anderen Staaten vielleicht eines Tages veranlassen werde, die ihnen zugesagte Ungerechtigkeit gewaltsam zu beseitigen. Durch verlangt aus allen diesen Gründen zum Schluß die Einberufung einer Weltkonferenz, deren Aufgabe darin bestehen müßte, die Probleme der Rohmaterialien, der Wanderung, der Währung, der Märkte in einer für alle Staaten befriedigenden Weise zu regeln. Eine neben dem Artikel veröffentlichte Landkarte zeigt die heutige ungleiche Besitzverteilung.

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Gain

14. Fortsetzung Nachdruck verboten

Eine Falte stand feil in seiner Stirn.
„Ich weiß, Bischof Gerhard — ich weiß genug. Ist ein unruhiger Kopf — hab' mancherlei Klagen über ihn gehört. Ein Städtehüter — möcht' gerne Führer des französischen Städtebundes sein, wenn er's insgeheim nicht schon ist. Schade um ihn — die Levehinger waren mir immer ein treues Geschlecht. Schade um ihn —“
Bischof Gerhard nickte.
„Mein königlicher Herr wolle geruhen, meinen Vortrag gnädigt zu überdenken und mir Mitteilung machen zu wollen, was geschehen soll.“
„Gut — ich überleg' mir's. Hab' selbst nicht übel Luft, mir diesen Junker einmal aus der Nähe anzusehen. Wird vielleicht — ein ärgerliches Vergnügen werden.“
Er streckte dem Bischof die Hand entgegen, der sich darüber neigte.
„Ich danke, in tiefster Untertänigkeit.“
„Grüß mir mein Würzburg —“
„Die Würzburger sind ein hartköpfig Volk. Nur Strenge allein kann sie beugen.“
Wenzel lachte plöglich.
„Das überlaß ich den Landesherrn. Fahrt wohl, Bischof —“
Ein Schellenläuten.
Die breite Tür des Audienzsaales öffnete sich. Zwei Diener eckelten sich vor dem hinausgehenden Bischof. Die Tür schloß sich wieder.
Wenzel dehnte sich behaglich. Hinzeigte die beiden Räte an.
„He — Lambert? Und Ihr — Herr Konrad? Was meinen die Herren zu der Sache?“
Der Rat Lambert verzog das Gesicht und jagte knurrend:
„Vorladen, Majestät! Die Ritter, die nicht zum eigen-

nen Adel halten — müssen angefaßt werden! Der junge Levehinger macht zuviel von sich reden. Nun hat er sich noch die Geistlichkeit auf den Hals geladen! Soll er's ausbaden!“
Wenzel lachte hell auf.
„Ein toller Kerl! Entfährt von der Seite der hochvermögenden Keßtlin ein Radel — Voy Teufel! Ist ein verdammt Kerl! Wie nennt man ihn doch? Den Junker von Rothenburg! Ja — die Rothenburger — das ist auch so ein hartnackiges Volk! Kein Wunder, wenn der Sohn des eigenen Schutzherrn sie in ihren Befreiungen unterstützt. — Wo vorladen?“
„Unbedingt —“
„Ich werde mit dem Kanzler sprechen.“
Eine halbe Stunde später war die Besprechung beendet. Wenzel las den Befehl durch, den der Kanzler vorgelesen hatte.
Im Namen unseres erhabenen Herrn, Wenzel, erwählten römischen Königs, allzeit Mehrer des Reiches, Königs von Böhmen und Markgrafen von Brandenburg, stelle ich hiermit an den Junker Jörg Peter, den Levehinger, des Grafen Siegbert von Leveking, Schutzherrn der Stadt Rothenburg, Sohn, auf Geheiß unserer gnädigsten königlichen Herrn den Befehl, sich unverzüglich nach Köln am Rheine zu begeben, allwo des Königs Majestät dergeltig Hof hält, um persönlichen Bericht zu erstatten über den Vorfall, so sich kürzlich vor Rothenburg auf freier Landstraße zugetragen und über den die Frau Keßtlin Medchthild vom Kloster „Zum Heiligen Blut“ Klage geführt. Die Klageschrift wird dem Junker Jörg Peter, dem Levehinger, gleichzeitig zugestellt, versehen mit dem Siegel Seiner Majestät des römischen Königs.
Köln, den 2. Julius 1398 a. D.
Leuchtberg, Cancellarius regius.
Wenzel lächelte leicht.
„Recht so! Einverstanden, Herr Kanzler!“
Der Hofschlingel in sich hinein.
„Wird einen heilsamen Schrecken geben auf Burg Leveking.“

„Soll es, Leuchtberg.“
Es war ein herrlicher Spätsommertag, als ein Reiter König Wenzels den Berg zur Leveking lustig hinauffuhr. Der Türmer blies laut in sein Horn. Von Rothenburg her war der Ankömmling schon signalisiert worden.
Graf Siegbert fuhr zusammen, als einer der Burgknechte hereinströmte und meldete:
„Ein königlicher Kurier reitet joeben über die Zugbrücke.“
Er war sehr hinjällig geworden in den letzten Wochen, der Graf Siegbert. Das Gehen und Stehen fiel ihm noch schwerer als vordem. Der sonst so klare und stolze Blick war matt und trübe.
Walter kam herein.
„Vater — eine Botshaft von König Wenzel —“
„Da bin ich neugierig. Geh ihm entgegen, Walter. Führe ihn in die Halle. Ich komme nach.“
Schwer klickte er sich auf den Stod.
Walter eilte nach unten.
Eben trat der Kurier ein. Im Hofe flüsterte das Gefinde: „Botshaft für den Junker Jörg Peter! Von Seiner Majestät dem König Wenzel.“
„An meinen Bruder! Wollet Euch eine Weile gedulden. Kein Vater kommt sofort. Junker Jörg ist gerade auf der Jagd in Dittwang. Eine Erstrichtung wird Euch guttun.“
Graf Siegbert stuzte, als er hörte, daß für Jörg ein königliches Schreiben gebracht worden sei. Walter ahnte, was es enthielt, und hämische Verdrigung erfüllte ihn.
Es dauerte nicht lange, so kam Junker Jörg zurück. Des Königs Abgeandter sah mit den beiden Levehinger in der Halle beim Wein. Es gab so allerlei zu plaudern vom Hofe.
„Da kommt Jörg —“ sagte Walter.
Der Abgeandte erhob sich schnell. Jог die Pergamentrolle aus dem Wams, die er bisher nicht aus der Hand gegeben hatte.
Fortsetzung folgt.

Am Ende 1935, wenn Hitlerjugend hält Rückfall des vergangen Seite werden manche Jugend in Dauer nicht Gerade die Revolu hütte in Epoche was Standpunkt sechlich. Z geistigung trodhen i unfertes de gend ist u gend d w er d u für die zwischen e ration, für Gegenstände Generation ist das schen Jugend Wille n Das ve an Arbeit, jah für war unfer tigung. A dies 20 e der große und Mark tet: Zu u vor unfer Land gel len der j den Reits chaft war weis.

Der flo zeutrieren schen Jug nahme wa die Hitler Jahre u dann in gängen A men, und sein laßen seite die i hat. Der samkeit d sammlung sprachen Nur der den Reiche miglos in der nation gen. Der Maße au Im S arbeiter die Hitler ren ferie richtungu Gebietsp 15 000 a fcher Lei Sidiworti Ereignisse jugendlic eines g bingen, g Reichsart Oflandat Mitarbeit politischer Feinde d 1933 h den Grof satorisch aufbau der Kur mit Fre diese Au

Noch 10 jahrelang fei: Volk mit der Teils der zwei abg

Das g hätten w gebaut, d Schwung Gefahr g Auch it nannten hatten, u einen Ju nen sage und ziel schen Gi fische J Jugend Dieses und mit und nur Sendung Jahrun lang un hat. We in der d ausgefo folreich Arbeit i stischen O

Kampfabschnitt 1935

Von Erich Sundermann

Am Ende des Jahres, des Kampfabschnitts 1935, wenden wir unseren Blick zurück. Der Hitleterjugendführer und mancher Kamerad hält Rückblick auf die Arbeit und den Kampf des vergangenen Jahres. Auf der anderen Seite werden auch bei dieser Gelegenheit manche feststellen, daß sie sich der Hitleterjugend und der NSDAP gegenüber auf die Dauer nicht gleichgültig einstellen können. Gerade bei diesen, die der Meinung waren, die Revolution sei zu Ende und die Jugend hätte aus dieser ganzen revolutionären Epoche keine Folgerungen zu ziehen, ist alles, was konsequent den nationalsozialistischen Standpunkt vertritt, anmahend und überheblich. Zugegeben, daß manchmal die Vergeisterung und über die Stränge hauen tief, trotzdem ist es Tatsache, daß der Ausbruch unseres völkischen Geistes auch Sache der Jugend ist und daß vor allem die Jugend der Träger unserer Neuwerdung ist.

Für diese Jugend gibt es keinen Unterschied zwischen einer jungen und einer alten Generation, für sie gelten nur weltanschauliche Gegensätze. Wir, als Vertreter der jungen Generation, sind bemüht politisch. Deshalb ist das Primäre bei der nationalsozialistischen Jugendführung, daß sie politischer Willensträger ist.

Das vergangene Jahr war für uns reich an Arbeit. „Hitleterjugend im Angriff, Kampfsache für den Führer und sein Werk“, das war unsere Parole für das Jahr der Entschiedenheit. Die gesamte Führerschaft des Gebietes 20 erhielt zu Beginn des Jahres auf der großen Tagung in Stuttgart Richtung und Marschlinie. Und dann wurde gearbeitet. Zu unseren offenen Heimathelden haben wir unsere Volksgenossen von Stadt und Land geladen, um ihnen Haltung und Mollen der jungen Generation zu zeigen. Für den Leistungswillen und die Arbeitsbereitschaft war der Reichsbewerbskampf Beweis.

Der Kampfmotus Juni brachte den konzentrierten politischen Einfluß der schwäbischen Jugend. Schon seit der Nachübernahme waren die Angriffe des Gegners auf die Hitleterjugend gerichtet. Wir hatten zwei Jahre zu allem gelangt. Wenn wir aber dann in diesem Monat zum Angriff übergegangen sind, so soll das keinen wunder nehmen, und der Kufenstehende soll sich gefast sein lassen, daß nicht wir, sondern die Gegenseite die Volksgemeinschaft zu führen vermag hat. Der Kampfmotus brachte die Gemeinamkeit des Kampfes Schulter an Schulter mit der Partei. In Hunderten von Versammlungen wurde die Bevölkerung angesprochen und aufgeführt zur Entscheidung. Nur der Jähst zur deutschen Jugend, der in den Reihen der Hitleterjugend steht. Kompromißlos wurde der Kampf um die Totalität der nationalsozialistischen Jugend ausgetragen. Der politische Erfolg war in reichem Maße auf unserer Seite.

Im Sommer verdrängten 40 000 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen ihre durch die Hitleterjugend erlangte Freizeit in unseren Ferienlagern. Ein frisches Bild der Erziehung der gesunden Jugend ergab das Gebietsporttreffen in Stuttgart, bei dem 15 000 ausgesuchte Wettkämpfer in sportlicher Leistung ihre Kräfte maßen. Nur in diesen Worten können eine Reihe wichtiger Ereignisse angebeutet werden: der Hitleterjugendführer in Stuttgart, Grundsteinlegung eines großen „Haules der Jugend“ in Ludwigen, gemeinsame Führertagung mit dem Reichsarbeitsdienst, Sporttreffen des BDM, Ostlandausstellung und am Jahresende die Mitarbeit der Hitleterjugend bei der großen politischen Aktion der Partei gegen die Feinde der Nation.

1935 hatte der Führer den Befehl gegeben, den Großteil der deutschen Jugend organisatorisch zu erfassen und eine Gemeinschaft aufzubauen. Wir waren uns der Schwere der Aufgabe bewußt. Deshalb stellen wir mit Freude fest, daß wir trotz ihrer Schwere diese Aufgabe gemeistert haben.

Noch liegt vieles vor uns, noch haben wir jahrelange Arbeit zu leisten, aber eines steht fest: Politisch hat uns die vergangene Zeit mit der freiwilligen Erfassung des größten Teils der gesamten deutschen Jugend in den zwei abgelaufenen Jahren recht gegeben.

Das gleiche gilt auch führungsgemäß; denn hätten wir nicht eine junge Führerschaft aufgebaut, dann wäre der ganz revolutionäre Schwung und die Jugendbewegung als solche Gefahr gelaufen, verbürgerlicht zu werden. Auch ist dabei noch zu sagen, daß die sogenannten „Keltieren“ keine Ahnung davon hatten, was an Leistung und Erfahrung für einen Jugendführer notwendig ist. Wir können sagen: die HJ-Führerschaft verfolgt klar und zielbewußt den einzigen Weg zur deutschen Einigung, nämlich die nationalsozialistische Idee total in der heranwachsenden Jugend zu verankern.

Dieses Ziel kann nur mit härtester Arbeit und mit unerschüttertem Kampf erreicht werden, und nur von dem, der klar die geschichtliche Sendung des Führers und die für unser Jahrhundert bestimmte Idee im ganzen Umfang und in der ganzen Tragweite begriffen hat. Wer hier nicht sieht, daß zum erstenmal in der deutschen Geschichte heute ein Kampf ausgefochten wird, wie er vorher noch nie erfolgreich geführt wurde, der kann auch unsere Arbeit im dritten Jahr der nationalsozialistischen Erhebung nicht begreifen. Die Kameradschaft, die fester gefügt, der jahrelange Kampf, den wir in den Dörfern und Städten, am Werkplatz und in der Versammlung führten, ist unsere Tradition, auf die wir stolz sind. Bei dem vielen, das in diesem Jahr an uns herantrat, wurde in unserer Gemeinschaft der Gedanke der Hitleterjugend inniger und fester geprägt.

Am Jahresende steht der Generaleinsatz für das NSDAP. Die nationalsozialistische Tat der Jugend für die notleidenden Volksgenossen ist Sinnbild unserer Arbeit und unserer Haltung.

Die große Kameradschaft der Jugend Adolf Hitlers hat ihre Pflicht erfüllt. Zur Sonnenwende geloben wir: Kamerad und Kämpfer zu sein und dies als Sinn und Inhalt unseres Lebens anzusehen, wie es uns die nationalsozialistische Idee lehrt.

„Besetzung Ostafrikas endgültig“

Italienische Mächtigkeiten

Mailand, 1. Januar

In den Kommentaren der norditalienischen Presse zu den Erklärungen Mussolinis im Ministerrat wird übereinstimmend hervorgehoben, daß Italien für das Scheitern der Pariser Vorstöße keine Verantwortung treffe. Die militärischen Operationen, schreibt der „Corriere della Sera“, würden so lange weiter geführt, wie es notwendig sei. Italiens Segner sollten sich keiner Täuschung hingeben. Italien werde sich von der systematischen Durchführung seiner Pläne nicht einen Millimeter abbringen lassen. Die Besetzung in Ostafrika sei endgültig. Erst wenn man den Zeitpunkt für gekommen erachte, würden die Operationen in dem vorgesehenen größeren Umfang aufgenommen werden. In drei Monaten habe man nicht mehr Land einnehmen können. Italien sei des triumphalen Ausganges des ostafrikanischen Unternehmens sicher.

„Gazzetta del Popolo“ betont, daß das militärische Vorgehen nicht unterbrochen sei. Dagegen sei auf politischem Gebiet ein Stillstand zu bemerken. Die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Ergebnisse brächten Italien keinerlei Störungen. Es sei sich seiner Kraft, seines zähen Willens und seines Vertrauens zum Duce bewußt. Die Aktion gehe weiter.

Bolschewisierung Ost-Kareliens

Stockholm, 1. Januar

„Aga Dagligt Allehanda“ veröffentlicht den Inhalt des Berichtes der Akademischen Vereinigung in Helsinki über die Bolschewisierung Ost-Kareliens. Besondere Beachtung verdient die Stelle des Berichtes, wo von einem Moskauer Plan die Rede ist, Ost-Karelien als Basis für die kommunistische Propaganda und für einen etwaigen militärischen Angriff auf Nord-Finnland und Nord-Scandinavien auszubauen. Die letzten Ereignisse in Ost-Karelien scheinen, wie es weiter heißt, darauf hinzuweisen, daß der Plan nunmehr durchgeführt werde. Der Bericht spricht zum Schluß von der Verdrängung der eingeborenen Bevölkerung nach ferneren Gebieten Sowjetrusslands und Ansiedlung sowjetrussischer Bauern. Allein im laufenden Jahre seien mehr als 8000 Menschen aus Ost-Karelien, vor allem nach Sibirien und Turkestan abgeschoben worden.

Englisches Bombenflugzeug abgestürzt

London, 1. Januar

Auf dem englischen Militärflugplatz in Katrobi (Kenya) kamen in den letzten zwei Tagen zwei Flieger durch den Absturz eines Bombenflugzeuges ums Leben. Ein weiterer Flieger beging, nachdem er kurz vorher ein Truppenbeförderungsfeld gelandet hatte, Selbstmord durch Erschießen.

Kammeritzung in der Neujahresnacht

Paris, 1. Januar

Am Dienstag vormittag hat die Kammer über den Haushalt für Algerien beraten. Der Senat nahm die vorläufige Lesung des Haushalts für 1936 vor. Die Kammer hat am 22. Uhr NSZ, eine Sitzung abgehalten, um in dritter Lesung den Haushaltsplan für 1936 zu prüfen.

Mehrere algerische Abgeordnete betrahteten sich dagegen, daß die Regierung die Zuwendung an Algerien von 800 Millionen auf 400 Millionen Franken herabsetzen wolle, und sprachen sich weiter gegen die Aufhebung des Gehaltszuschlages in Höhe von 8 v. H. für Algerien aus.

Im Mittelpunkt der Aussprache stand ferner die erste landwirtschaftliche Krise, von der Algerien betroffen ist.

So wird die französische Luftflotte ausgebaut

Paris, 1. Januar

„Figaro“ berichtet über die in den letzten drei Jahren durchgeführte Erneuerung der französischen Marineflottille. Die Bombengeschwader, die besonders mangelhaft gewesen seien, verfügten heute über vorzügliche Maschinen. In den ersten Monaten des Jahres 1936 werde man die Jagdgeschwader und die Aufklärungsgeschwader mit

neuen Maschinen versehen, die den Vergleich mit den besten Flugzeugen des Auslandes aushalten könnten. Ein erstes Geschwader für Fernflüge sei bereits in Brest in Dienst gestellt. In einigen Monaten werde ein zweites Geschwader in Dienst gestellt. Diese fliegende Division werde stark bewaffnet und sei völlig unabhängig. Die Verbesserung der Flugzeugbasen habe nicht minder große Fortschritte gemacht. Die Stützpunkte von Cherbourg, Gourin, Berre und Bizerta seien nunmehr vorbildlich ausgestattet. Bei Brest stehe ein neuer Flughafen vor der Bollendung. Auf Korsika, in Algerien und in Marokko würden Stützpunkte für Flugzeuge eingerichtet. Auf den Antillen sei ein neues Geschwader entstanden. Die französischen Bestellungen im Stillen Ozean würden demnächst ebenfalls ein Geschwader erhalten.

In einem ersten Artikel im „Paris Midi“, dem weitere folgen sollen, wird in einem Rückblick auf die Entwicklung der französischen Luftwaffe erklärt, schon jetzt sei das französische Luftheer das stärkste der Welt, und in einigen Monaten werde diese Behauptung nur noch wahrer sein. Der Artikel geht auf die Beschleunigung des Flugzeugbaus und die Erneuerung des Materials ein und bezeichnet es als notwendig, daß Frankreichs Luftflotte die Fähigkeit besitze, Fern-Beschießungen vorzunehmen und einem etwaigen Feind Furcht vor energischen Gegenmaßnahmen einzusößen. Im Frühjahr 1936 würden sämtliche Frontflugzeuge reuherstellungen sein, und im Ernstfall würden die Werke sehr rasch Ersatzflugzeuge liefern können.

Verdiente Ehrung

Der 4. Träger der Ranga-Parbat-Expedition

London, 1. Januar

Aus Darjeeling (Indien) wird berichtet: Der deutsche Botschafter Richter überreichte am Dienstag den vier indischen Trägern, die

an der Ranga-Parbat-Expedition im Jahre 1934 teilgenommen haben, in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Dienste die Deutsche Rote-Kreuz-Medaille. Bei der kurzen Feiertage Duzenkonul Richter der übrigen sechs Träger, die im Laufe der Expedition ihr Leben verloren. Er erwähnte dabei besonders den Träger Gohlay, der es abgesehen habe, seinen Herrn, den Führer der Expedition, Willi Werll, in der Stunde der Not zu verlassen. Sein Mut und seine Treue würden nie vergessen werden.

Rettingstat eines deutschen Dampfers

London, 1. Januar

Der deutsche Dampfer „Westerland“ leistete Montag abend einem französischen Fischdampfer Hilfe, der im Kermellanal in einen schweren Sturm geraten war. Die „Westerland“ rettete drei Mann der Besatzung des Fischdampfers; der vierte Mann erkrankt. Das deutsche Schiff nahm dann den Fischdampfer in Schlepplau, mußte ihn aber 15 Meilen südlich von Portland Hill den Fluten überlassen.

Ueber die heldenhafte Rettungaktion berichteten die englischen Mächtigkeiten folgende Einzelheiten: Als die „Westerland“ bei außerordentlich stürmischen Wetter am Ort des Unglücks erschien, bemühten sich bereits mehrere andere Schiffe vergeblich, dem französischen Fischdampfer „Satanile“ beizustehen. Durch sehr geschicktes Manövrieren gelang es dem deutschen Schiff, längs des französischen Schiffes zu gelangen und eine Leine zu werfen, mit deren Hilfe zwei Matrosen in Sicherheit gebracht werden konnten. Der dritte Matrose war bereits so erschöpft, daß er unmittelbar darauf von einer Woge ins Meer gestürzt wurde und erkrankt. Der Kapitän des Fischdampfers, der sein Schiff zunächst nicht verlassen wollte, wurde später von einem englischen Rettungsboot übernommen. Während der Bergungsarbeiten gingen unangesehen schwere Brecher über das hilflose Fahrzeug hinweg, auf dem schon der Hauptmast sowie ein Teil der Deckbauten zertrümmert oder hinweggerissen war.

Die Württemberger in der Statistik

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahre 1934

Stuttgart, 31. Dezember

Ueber das endgültige Ergebnis der Ermittlung über die Bevölkerungsbewegung Württembergs im Kalenderjahre 1934 entnehmen wir den Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts, daß, nachdem im Jahre 1933 als erster Erfolg der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik sich ein hartes Aufleben der Heiratslust eingestellt hatte, 1934 neben der weiter steigenden Heiratslust auch die Geburtenfruchtbarkeit gewachsen ist. Die Zahl der Geborenen hat sich erstmals seit mehreren Jahren wieder erhöht, und zwar von 41 314 auf 49 760. Die Zahl der Beschließungen, die bereits von 1932 auf 1933 um nahezu 3000 gestiegen war, hat sich nochmals um über ein Viertel (36,2 v. H.) vermehrt und erreichte mit 27 411 den höchsten jemals in Württemberg verzeichneten Stand.

Auch die Sterbefälle haben um 823 zugenommen, trotzdem blieb die Zahl der Sterbefälle mit 30 197 im Vergleich zu den letzten Vorkriegsjahren, die weit über 42 000 Todesfälle gebracht hatten, noch immer sehr klein. Die Zunahme der Sterbefälle ist hauptsächlich auf die im Zusammenhang mit der erhöhten Geburtenzahl gestiegene Zahl von Säuglingssterbefällen und Totgeborenen zurückzuführen. Das natürliche Bevölkerungswachstum, das im Uebermaß der Geborenen über die Gestorbenen zum Ausdruck kommt, hat sich infolge der Geburtenzunahme auf 18 563 Köpfe erhöht, und übertrifft damit das Wachstum aller Jahre seit 1926. Auf Tausend der Bevölkerung bezogen, errechnet sich für das Jahr 1934 eine Heiratsziffer von 10,1, eine Geburtenziffer von 18, eine Sterbeziffer von 11,1 und eine Ziffer des Geborenenüberschusses von 6,8. Im Vorjahre sind auf 1000 der Bevölkerung nur 4,4 Geborene mehr als Gestorbene gezählt worden.

Im einzelnen wird aus dem umfangreichen Tabellenwerk der Bevölkerungsbeurteilung Statistik von 1934 noch folgendes mitgeteilt: Die Auszahlung der Eheschließungen nach dem Lebensalter hat die erfreuliche Tatsache erwiesen, daß 1934 alle Altersklassen heiratslustiger gewesen sind als in den Vorjahren. Eine Ausnahme machen nur die Frauen im Alter von 50 und mehr Jahren. Am stärksten war die Zunahme bei den jüngeren Männern; im Alter von unter 25 Jahren haben im Berichtsjahre fast vierzig v. H. mehr den Weg zum Standesamt gefunden als im Vorjahre. Bei den Altersklassen von 25 bis 40 Jahren beträgt die Zunahme dagegen nur rund ein Viertel. Wesentlich gleichmäßiger ist die Zunahme bei den Frauen verteilt.

Trotz der starken Zunahme von Heiraten in jüngeren Jahren ist das häufigste Heiratsalter bei den Männern das Jahrsfünft von 25 bis 30 Jahren und bei den Frauen das Alter unter 25 Jahren geblieben.

Dem früheren Familienstand nach waren im Berichtsjahre mehr Eheschließende ledig als in den vorausgegangenen Jahren. Von 100 neuerheirateten Männern waren nämlich 92,3 vorher ledig, 1933 aber nur 90,8 v. H. Insgesamt haben 25 316 ledige Männer,

1418 Witwer und 677 geschiedene Männer geheiratet. Bei den Frauen ist der Anteil der ledigen mit 96,2 noch höher, da verwitwete Frauen im Vergleich zu den Witwern viel seltener eine neue Ehe eingehen. Im Berichtsjahre haben sich nur 531 Witwen nochmals verheiratet, außerdem 509 geschiedene Frauen, während die große Masse, nämlich 36 371, ledig war.

Dem Religionsbekenntnis nach gehörten 22 992 Ehepaare oder 83,9 v. H. der gleichen Religionsgemeinschaft an; 4293 oder 15,7 Prozent haben eine Ehe geschlossen. Im Vorjahre hatte der Anteil der konfessionellen Ehepaare 15,0 v. H. betragen. Im einzelnen gab es 16 449 oder 60,0 v. H. rein evangelische Paare (1933: 59,4 v. H.), 6243 oder 22,8 v. H. rein katholische Paare (1933: 23,9 v. H.), 257 oder 0,9 v. H. Paare mit sonstigen christlichen Bekenntnis (1933: 1,0 v. H.), 43 oder 0,2 v. H. rein israelitische Paare (1933: 0,2 v. H.) und 4293 oder 15,7 v. H. Mischehen (1933: 15,0 v. H.). Bei den Mischehen haben u. a. 1901 katholische Frauen evangelische Männer, 1767 katholische Männer evangelische Frauen, ferner 7 katholische Frauen, 11 katholische Männer, 53 evangelische Frauen und 96 evangelische Männer Angehörige eines sonstigen christlichen Bekenntnisses geheiratet. Auch Kassen-Mischehen dürften 1934 noch vorgekommen sein, denn in 8 Fällen haben evangelische und in 5 Fällen katholische Christen einen Israeliten zum Ehepartner gewählt. Die Zahl der rechtskräftig geschiedenen Ehen hat sich neuerdings erhöht, und zwar von 1012 auf 1136 oder um 12,2 v. H.

Bei den Geborenen hat sich trotz der starken Zunahme keine Veränderung in der Geschlechtsverteilung ergeben. Von den 49 760 Geborenen waren 25 179 Knaben und 23 581 Mädchen; auf je 1000 Mädchen wurden damit, ähnlich wie in den Vorjahren, 1068 Knaben geboren. Auch der Anteil der Totgeborenen ist im Berichtsjahre nahezu der gleiche geblieben; es sind insgesamt 1041 Kinder oder 2,13 v. H. tot geboren worden gegen 961 oder 2,32 v. H. im Jahre 1933. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug somit 1934: 47 719 und 1933 40 453. Auf je 1000 Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 45 Jahren errechnet sich mit dieser Geburtenleistung eine Fruchtbarkeitsziffer von 72 für 1934 und von 60 bis 61 für das Vorjahr. Die neue Ziffer übersteigt auch die Fruchtbarkeitsziffer der Jahre 1927 bis 1929, bleibt aber noch sehr weit hinter der Vorkriegsziffer zurück. Auf je 1000 Frauen im gebärfähigen Alter sind nämlich im Durchschnitt der Jahre 1927 bis 1929 70 und im Durchschnitt von 1911 bis 1913 124 Lebendgeborene gezählt worden.

Günstiger gestaltet hat sich im Berichtsjahre das Verhältnis der ehelichen zu den unehelichen Geburten; der Anteil der unehelich geborenen Kinder ist von 10,0 auf 8,8 v. H. der Geborenen überhaupt zurückgegangen und war hauptsächlich deshalb, weil durch die Gewährung von Eheschließungen



legen viele Kinder als eheliche Geborenen werden konnten, die ohne dieses Darlehen unehelich auf die Welt gekommen wären. Auch die erstmals für 1934 in Württemberg ermittelte Geburtenfolge hat sehr lehrreiche Ergebnisse gezeigt. Es wurde festgestellt, daß von allen ehelich geborenen Kindern über ein Drittel — 36,9 v. H. — als erste Kinder (Erstlingskinder) auf die Welt gekommen sind. Zweite Kinder waren es 27,7, dritte 15,4, 4. und folgende immer noch 20 v. H. Die Mehrlingsgeburteten brachten 1934: 1254, 1933 aber nur 987 Kinder. Die Zunahme beträgt 27,1 v. H. die der Gesamtzahl der Geburten 18,3 v. H. 1934 gab es 621 Zwilling- und 4 Dreiflingsgeburteten.

Die Sterblichkeit der Bevölkerung hat sich, wie bereits einleitend kurz erwähnt, unbedeutend erhöht. Die Zahl der Sterbefälle (einschl. der Totgeborenen) ist von 29.374 auf 30.197 gestiegen. An der Zunahme in Höhe von 823 Fällen sind die Totgeborenen mit 80 und die Säuglinge mit 251 beteiligt. Insgesamt sind 1934 2710 Säuglinge (d. i. Kinder im 1. Lebensjahr) gestorben. Etwas ungünstiger hat sich auch die Kindersterblichkeit gestaltet, denn im Berichtsjahre sind von je 10.000 Kindern im Alter von 1 bis unter 5 Jahren 41 gestorben gegen 31 im Vorjahre. Im Gegensatz dazu hat sich die Alterssterblichkeit, d. i. die Sterblichkeit der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren, nochmals verringert. Die Zahl der Sterbefälle dieses Alters betrug nämlich auf je 10.000 Personen im Berichtsjahre nur 723, während es im Vorjahre noch 742 waren. Die Zahl der gerichtlichen Todeserklärungen bezifferte sich 1934 auf 130 gegen 158 im Jahre 1933.

Restnahme von Verbrechern

Das Stuttgarter Stadtbrandgebiet wird geläubert

Stuttgart, 1. Januar.

Durch Beamte der Dienststelle „Wald — Feld“ der Schutzpolizei, denen als Hauptaufgabe in Begleitung von Hunderten die Sicherheitspolizei die Überwachung des Stadtbrandgebietes übertragen ist, konnten in den letzten Tagen einige wichtige Festnahmen erfolgen. In einem Fall wurde ein Karpfisch während des Transports ins Krankenhaus auf raffinierte Weise entwöhnter Gewohnheitsverbrecher, dem wegen einer großen Zahl von Einbruchsdiebstählen eine empfindliche Freiheitsstrafe in Aussicht steht, festgenommen. Während der paar Tage, während deren sich der Fisch auf freiem Fuß befand, hatte er schon wieder vier Diebstähle und einen Betrag verübt.

Im anderen Fall gelang die Festnahme eines Sittlichkeitsverbrechers, der in den städtischen Anlagen auf der Wilhelmshöhe in Feuerbach sich an drei jungen Mädchen unzüchtig vergangen hatte. Im letzten Fall konnten in der Gänseheidegegend zwei gerissene Säuerer festgesetzt werden. Der eine der beiden Täter, der 1935 wurde jedoch am nächsten Morgen durch eine Fahndungsstreife in der Altstadt ergriffen. Es besteht der dringende Verdacht, daß die Festgenommenen eine Reihe von Diebstählen verübt haben.

Die erste Fahrt von B 129

Ende Februar nach Rio de Janeiro

Friedrichshafen, 1. Jan. Entgegen anderslautenden Behauptungen, daß der 18. Februar als Tag des ersten Ausfluges von „B 129“ auszuzeichnen sei, teilt Dr. Götener der Verbo-Press (R.S.-Presse) mit, daß der Tag des ersten Ausfluges mit Sicherheit noch nicht bestimmt werden kann. Dies ist schon deshalb nicht möglich, weil immer noch keine Momente auftraten können, die eine Verzögerung im Gefolge haben.

An dem Ausflugsstermin in der zweiten Hälfte des Monats Februar dürfte sich jedoch nichts ändern. Nach Abwicklung der in Aussicht genommenen Probestrecken wird das neue Luftschiff in den Südamerikadienst eingeteilt und seine erste Fahrt nach Rio de Janeiro unternommen, wo bis dahin die neue Luftschiffhalle fertiggestellt ist, die nach Ankunft des „B 129“ mit einem feierlichen Akt ihrer Bestimmung übergeben wird. Von Rio kehrt das Luftschiff nach Friedrichshafen zurück.

Gezeichnete Kunstwerke

Malereien im Ulmer Münster wiederhergestellt. Ulm, 1. Januar. Im November und Dezember wurden im Münster die Reste alter Wandmalereien im Auftrag des Gesamtkirchengemeinderates von Kunstmaler Rank sorgfältig gereinigt und in ihrem Bestand ohne Veränderung wiederhergestellt. Die Ergebnisse dieser Arbeit sind sehr erfreulich und bereichern das Münster in überraschender Weise. Die in alter Frische wirkenden Bilderreste beleben einige Wandflächen und sind außerdem ein hoher Gewinn für die Erforschung alter Ulmer Malereiarbeit.

Vom Leonhardsbild am südlichen Chorbogen ist nunmehr das ganze Bild völlig klar geworden. Es enthält u. a. ein Wappen des Stifters, das bisher in Ulm unbekannt ist. Der Heilige selbst stand als Plastik vor der Mitte des Bildes, ist aber leider nicht mehr vorhanden. Auch der Christophorus am vierten Pfeiler ist gut herausgekommen. An der Kreuzigungsgruppe auf einer Rundsäule des nord-



Ihr Vorbild ist für Euch Verpflichtung

Reichsrechtsammlung des W. A. M. S. Jan. 36

lichen Seitenaltars konnten einige Zweifel geklärt werden; die Hand und der Salbentopf, die bisher für Liebermalungen gehalten worden waren, gehören einer Magdalena an, die zum Kreuz ausblickt. Das Kreuz war als Plastik auf das Bild aufgesetzt, ist aber verschwunden. An einer anderen Rundsäule ist die Maria mit dem Kinde noch deutlicher als bisher sichtbar geworden.

An dem Pfeiler der Nordwand gegen die Vorhalle zu ist der Sebastian samt seinen Beinägeln jetzt völlig erkennbar. An der Wand wurde der Heißkörper entfernt, um festzustellen, was von dem Jesus des Martyriums der heiligen Lucia noch zu retten ist; das letzte Bild stellt nicht, wie bisher angenommen wurde, die kranke Mutter der Heiligen, sondern ein Dreifaltigkeitsbild dar. Eine Reihe weiterer Wandmalereien sollen im Laufe des kommenden Jahres instandgesetzt werden.

Berführer christlicher Jugend verurteilt

Der ehemalige Landesführer der Christl. Pfadfinder erhält 2 1/2 Jahre Gefängnis

Stuttgart, 31. Dezember.

v. Drei Geistliche, ein Pastor und ein junger Pfarrer bemühen sich ebenso wie der Vorstand des Christlichen Vereins junger Männer von Bad Cannstatt und ein Ausschussmitglied der evangelischen Gemeinde als Zeugen in dem Fall Kretschmer darzustellen, daß hier die unerlässliche Verurteilung eines Mannes vorliege, der als Jugendpfleger vorbildlich gewirkt sein soll. Freilich Kretschmer — das war jener 31jährige Geschäftsführer des evangelischen Gemeindedienstes der Gesamtkirchengemeinde Bad Cannstatt und Landesführer der christlichen Pfadfinder, der vor drei Monaten wegen elf Verbrechen wider die Sittlichkeit, zum Teil begangen in einem von ihm geführten evangelischen Jugendlager in Erlach im Weitzheimer Wald, verhaftet werden mußte. Er hatte seit dem Jahr 1932 bis ins Jahr 1935 immer wieder einige der ihm anvertrauten Jugendlichen des G.V.M. bzw. des evangelischen Jugendwerks in diesem Lager in schamloser Weise mißbraucht, hatte die Knaben geschändet und sie womöglich für ihr künftiges Leben in unverantwortlicher Weise sittlich gefährdet. Meist waren es 14- bis 16jährige. Drei aber waren zur Zeit der Begehung der Straftat noch unter 14 Jahren. Die Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts verurteilte ihn deshalb gestern zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Die Zeugen entlassen ihn

Wenn man die oben angeführten Zeugen hört, dann fragt man sich, wie es eigentlich ein Mann, der zweifellos Fähigkeiten besitzt und eine so verantwortungsvolle Stellung zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausfüllte, derartige Verbrechen begehen konnte. Dekan Roos stellt der von Kretschmer geleiteten Jugendorganisation der Christlichen Pfadfinderschaft das beste Zeugnis aus. Nicht die leisesten Bedenken habe er gegen den Mann gehabt. Der Vorstand des Cannstatter G.V.M. Schmidt behauptet, nur gute Erfahrungen mit dem Angeklagten gemacht zu haben. Dasselbe rühmt ihm ein Ausschussmitglied der Kirchengemeinde nach. Ein Freund Kretschmers sagt aus, daß er eine ganze Anzahl junger Leute, darunter er selbst, zum Theologiestudium gebracht habe. Und der Reichsführer der christlichen Pfadfinderschaft, Pastor Duenkel, reißt wegen dieses Falles aus der Gegend von Hannover nach Stuttgart, um für Kretschmer einzutreten. Man muß sich immer nur darüber wundern, daß ein derartig gelobter Jugendführer ein solches Verbrechen begehen konnte.

Wie aber stellen sich die Eltern der geschändeten Knaben zu diesem Fall? Betonen sie, gleich einem der Zeugen, daß die erzieherische Arbeit, die Kretschmer an ihren Jüngern geleistet hat, wesentlich wertvoller

ist, als die jüdische Lehren? Galtten sie es auch für angebracht, daß ihr Junge solche Schweinereien mitmachte, wenn er nur in der Bibel lottelste? Wir haben in der Verhandlung leider keinen dieser Väter gehört. Interessant wäre es auf jeden Fall gewesen. Schon allein darum, um festzustellen, ob die Befürchte, die die Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde ziemlich reichlich bei den betroffenen Eltern machten, nicht ohne Auswirkung blieben. Und weil wir schon einmal bei der Bibel sind — was sagt sie dazu? Im 3. Buch Mose, Kap. 30, Vers 13, heißt es: „Wenn jemand beim Knaben schläft wie beim Weibe, die haben einen Greuel getan und sollen beide des Todes sterben; ihr Blut sei auf ihnen!“ Gegenüber dieser jüdischen Rechtsprechung ist die deutsche sehr, sehr mild.

Die Selbstanzeige des Kretschmer

Wenn die Strafe so mild ausfiel, so darum, weil das Gericht Kretschmer zugut hielt, daß er die elf zur Verhandlung stehenden Fälle ohne weiteres angezeigt hatte. So ganz eigener Entschlußung gelang dies allerdings nicht. Denn bereits am 15. September erschien bei Dekan Roos die Mutter eines Jungen und erhob die schwersten Anschuldigungen gegen die Art der Jugendführung. Roos verhörte einige Jungen und Kretschmer, gab eine Erklärung an die Kirchengemeinde weiter und zwei Tage später auch an den Oberkirchenrat. Der seinerseits Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattete, Kretschmer war inzwischen nach Chemnitz gereist. „Am sich für die Selbstanzeige zu sammeln“, wie er sagte. Dort wurde er dann verhaftet. Ob es ihm bekannt war, daß auch die Hitler-Jugend Kenntnis von dem Fall erhalten hatte und von dieser Seite eine Anzeige drohte?

„Ich kam“, so sagte der Staatsanwalt in seinem Plädoyer, „in den Saal mit der Absicht, keine mildernden Umstände anzuerkennen und auf Zuchthaus zu plädieren. Es ist aber selten vorgekommen, daß hier ein Angeklagter von den Zeugen so gut beurteilt wurde.“ Zeugen allerdings, von denen von vornherein angenommen werden mußte, daß sie den Angeklagten entlasten würden. Schließlich konnten sie Kretschmer nicht ohne weiteres fallen lassen. Denn es ist an sich gar kein allzugroßer Widerspruch zwischen den Dingen, die im Jugendlager Erlach geschahen und einer Ansicht, die in jedem Mädchen von vornherein eine verführerische Circe sieht. Und wenn von einigen Zeugen betont wurde, daß zwischen der Hitler-Jugend und der von Kretschmer geführten Jugendgruppe das beste Verhältnis geherrscht hätte, so sollte das zumindest auch dem Unterbannführer von Cannstatt bekannt sein, der bisher bei diesen Kreisen immer auf Verständnislosigkeit gestoßen war.

„Arbeitsvermittlung durch übergroße Arbeit“, sagt ein Teil der Zeugen, sei die Ursache gewesen. Kretschmer selbst sucht die Ursache zu seinen Taten in der durch wirtschaftliche Ursachen bedingten Unmöglichkeit einer Heirat. So habe ihn denn in einer schwachen Stunde die Versuchung übermannt! Daß er an sich nicht als homosexuell zu betrachten ist, ging klar aus der Verhandlung hervor. Was bleibt anders übrig, als den Fehler irgendwo im System einer Jugendziehung von gestern zu suchen, die heute Gott sei Dank ihre Berechtigung verloren hat?



Mit dem DRG, mit voller Fahrt ins Olympische Jahr

Unsere Kurzgeschichte:

Des alten Uhrmachers letztes Werk

Von Tito Solliander

Der Uhrmacher stand von seinem Arbeitstisch auf, ging steifbeinig zum Fenster und zog die Vorhänge zu. Dann rieb er seine knöcheligen Finger umeinander, pustete hinein, und man sah einen Augenblick seinen Atem wie einen blauen Nebel, so kalt war es im Zimmer.

Der Uhrmacher richtete den Lampenschirm, setzte sich langsam und streif an seinen Stuhl und beugte sich wieder über seine Arbeit.

Wie ein Ritzel lag der Schein der Lampe über dem Tisch, auf dem seine vom Rheumatismus entstellten Hände sich bewegten — einmal an einer Schraube feilten, dann wieder ein Regelrad in die Nässe pasten. Groß

und unmerklich rührte der Schein der Lampe den Gestalt an der Wand des Zimmers, an der Uhren hingen. Ein gleichmäßig raschelnder Laut, das Ticken der vielen Uhren erfüllte den Raum. Es war, als erzähle ein nie verstummendes Flüstern vom unerbittlichen Gang der Minuten und Stunden.

Plötzlich erkob ein dumpfer Laut aus einer der Uhren und acht heitere Schläge folgten. Kaum waren sie verklungen, als eine andere Uhr hastig und gellend schlug, als eile sie sich, dem Beispiel des Nachbarn nicht nachzustehen. Dann erkob ein schwacher Knall, die Tür einer dritten Uhr flog auf, ein Knack steckte seinen Kopf hervor und rief seine acht Male ab, eine große Steuhr schiel ein, und als dann alle verstummten, schien ihr nun wieder gleichmäßig Ticken irgendwie unwirklich zu sein, klang schwach und verloren. Es war, als sammelten die Uhren frische Kräfte zum nächsten Stunden-schlag.

Der Uhrmacher seufzte. Da kam es wieder — dies unheimliche Gefühl der Angst. Er war so schwach und hilflos seit einigen Tagen. Die Kälte kam — die letzte Steifheit und Kälte, die ihn umfassen wollte. Er mußte — einmal mußte man sterben — gewiß — aber erst sollte seine Arbeit beendet sein. Es war ihm zur fixen Idee geworden: dieses, sein letztes Werk, sollte, mühte fertig werden!

Es war nur ein einfacher Weder, an dem er arbeitete, aber jedes Rad, jede kleinste Schraube sollten Handarbeit sein, gefeilt, zugehoben von seinen eigenen Händen. Die Farbe für das Zifferblatt wollte er selbst reiben — er hatte sich in die geringsten Einzelheiten hineingedacht. Alles, was Menschenhände herstellen konnten, mußte das Werk seiner Hände sein.

Dann sollte die Uhr gehen. In dem Augenblick, wenn er sein kostbarstes Stück aufzog, würde er alle anderen Uhren anhalten. Er würde dann sitzen und zusehen, wie sein Weder ging, und es würde die größte Stunde seines Lebens sein. Alles sieht er so deutlich vor sich: Wie er da lag und auf den Tod wartete. Die Uhr tickte. Sein Atem würde aufhören — aber die Uhr tickte. Man wird ihn forttragen, während die Kirchenglocken läuten...

Aber in dem leeren Zimmer tickte die Uhr... Sie lebte weiter, seine Hände haben toten Dingen Leben gegeben und eine Stimme. In dem Uhrwerk wird seine Arbeit weiterleben...

Der Uhrmacher streicht sich über das Haar. Sein alter Mund lächelt. Die Gedanken gehen weiter — zu dem Sohn. Seinem Sohn. Dann wird er endlich kommen. Ob er dann etwas von alledem begreift, von dem der Vater geträumt hat? Woran der Vater gedacht? Ob er dann ahnt, wieviel Liebe, wieviel Tränen in des Alten Leben waren? Bitterkeit...

Es ist still im Zimmer. Nur die Uhrenticken. Dann wird der Sohn das Ticken der einen Uhr hören, wird ihm lauschen, und es wird ihm sein, als höre er die Stimme des Vaters, als erzähle ihm der Vater von seiner Arbeit, seinen stillen Tagen, seiner Liebe zu diesem Sohn. Sogar ihm all das, was er einmal gemollt und nicht vermoutht hatte — sprach ihm von der Machtlosigkeit des Menschenlebens. Wie wenig können die Menschen einander lagern. Ihre Arbeit muß sprechen — aber ob jemand diese Sprache begreift?

Der Uhrmacher läßt zusammen. Wieder greift die Angst an sein Herz. Er sieht die Hände ruhen, schlaff und willenlos lagen sie auf dem Tisch...

Humor

Gut geklitterte Gänse

Ein Bauer, irgendwo im Gau, war auch während des Krieges glücklicher Besitzer einer häßlichen Gänseherde. Die guten Tiere ertrugen sich trotz aller Futternot einer geradezu außerordentlichen Verheerung. Der Landjäger des Bezirks hatte den Verdacht, daß der Bauer seine Gänse verbotenerweise mit Wehlfloren fett mache, und fragte ihn deshalb eines Tages, wie es komme, daß sein „Jiefer“ so gut gerate, er werde doch sein Wehlfloren füttern?

„Weil sie nett“, meinte der Bauer, „wo jast auch! so viel Wehlfloren herbringe! Gib meine Gänse jeden Morgen's Geld, so konntet sie sich d'blut laula, was se welle!“

Büchertisch und Zeitschriftenschau

Die Einkommensteuer, Was jeder davon wissen muß. Von Steuerinspektor Dr. W. Sinzig. 5. Auflage, Verlag W. Stollfus, Bonn, Preis 1,25 Mark.

Die Umjahresteuer, Was jeder davon wissen muß. Von Steuerinspektor Dr. W. Sinzig. 5. Auflage, Verlag W. Stollfus, Bonn, Preis 1,25 Mark.

Die Bürgersteuer, Mannmäßige Nachprüfung der Steuerberechnung, Beitrags-, und Ermäßigungsmodalitäten Bürgersteuer-Tabellen, Verlag W. Stollfus, Bonn, Preis 1.— Mark.

Rau erk recht! Mit diesem Geisteswerk tritt die „Zeitschriftenschau“ des V.D.Z. Studentenbundes ins neue Jahr. In ebendieser Form wird hier Kampf angefaßt, an denen die das Auswärtige des Jähres irgendwie in laborieren, besonders denjenigen geschrieben, die also, sehr Kampf sei zu Ende, und die Bremer den Nationalsozialismus völlig zum Zugehen gebracht. Vom Geist der „Zeitschriftenschau“ berichtet ein Beitrag, der aus der Feder des Hauptanleiters Erich Silgenfeldt kommt. In würdiger Form werden die „Bewegung“ an Dietrich Kahl, dessen Todestag am 21. Dezember 1935 feierte. An dem Problem deutscher und jüdischer Baukunst beschäftigt sich ein anderer Artikel, der an marxistischen Beispielen das Thema erläutert.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaffner, Nagold, Bestellungen entgegen.

Bezugpreis: In dem unten mon... durch die Post... einjährig, 18 P... Gebühr... Gebühr... Bei höherer... Anspruch auf die... Zeitung oder au... lung des Bezugs...

Das Ne...

In Euben... sieben heimatt... und ins Gerich... eingeliefert. Von italien... abessinischen... wonach italien... chen verbrannt... bereiteis gegen... italienische Gefa... und weiß darau... gen würde, sch... maßnahmen. Die auf 1. Jan... in Sowjetru... Bliessen und... täuschung be...

Sothipan...

Während G... den ofstärklich... gelenkt wurde... Spannung a... gekleidert, b... ein japanischer... diesem Höhepunk... offenen Konflikt... sei. Ganz Ostaf... gebende Mongole... Moskau, weita... Rückreise in ih... meldungen betri... der mongolisch... beiden Seiten d... vorbereitungen i... Flugplätze werde... materialien in a... nen Standorte ge... Man hat viel v... stand der roten... gesprochen und R... standskraft ausge... wolle Faktoren da... mongolische Pri... Tschahargrenze a... und gibt nun den... Behörden intere... eine Fremden i... Angaben etwa 30... Schilderungen ab... soll. Umweit von U... nes Lager einger... men mit Stachel... das niemand bet... Fremdenregion d... gebildet. Diese F... lanterie, Gebirgs... Feldbatterien, La... technisches Korps... straff. Nur ganz... golen wurden au... Mitglieder dieser... aus den nordöstl... gezogen und aus... wird behauptet, d... stengen, die wege... Deutschland und... land stüchteten, d... verschreiben mußte... Nicht minder di... Fremdenlegion, d... Stadtlager hat, d... dem gleichen Zentr... auch die drahtlose... die Flughafen ver... diger telephonische... dung mit Moskau... Bei Unga werden... oberirdisch drei... Jener entkommene... auf einem winzige... 200 große Bomben... reze Riesenmaschin... Diese ruffischen... geführt, daß Japo... nor ebenfalls eine... gebaut hat. Jedoch... frühestens drei Mo... In aller Stille... letzte Abschnitt der... jenen Eisenbahn...

